



# Die Forstwirtschaft im Vierjahresplan

### Appell des Staatssekretärs Körner zu weiterer Leistungssteigerung

Berlin, 27. Juni. Auf der großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft sprach Dienstag vormittag Staatssekretär Körner, der ständige Vertreter des Reichsministers für den Vierjahresplan, über das Thema: „Die Stellung der Forstwirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplans“.

Staatssekretär Körner gab zunächst einen Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage und stellte an Hand von statistischen Zahlen vor allem die Erfolge dar, die auf dem Gebiete der Erzeugung wichtiger Rohstoffe dank der Tatkraft des Volkshandels bisher erreicht worden sind. „Wir sind“, so stellte er fest, „dem vom Führer gesteckten Ziel ein beträchtliches Stück näher gekommen. Allerdings sind auch manche Schwierigkeiten und Reibungen eingetreten, die sich in weiten Tellen der Wirtschaft und auch in der Verbraucherschaft spürbar machen. Alle solche Erscheinungen dürfen jedoch keinem Volksgenossen Anlass geben, sich den Blick für die großen Zusammenhänge des nationalen Lebens und die sichtbaren Zeichen des gewaltigen Wirtschaftsaufschwunges trüben zu lassen. Die Leistungen in den letzten 2 1/2 Jahren sind tatsächlich ungeheuer groß.“

„Wie oft“, so führte Staatssekretär Körner weiter aus, „haben wir in den letzten Jahren Neuland betreten müssen, ohne zu wissen, ob der Weg, den wir einschlugen, unbedingt zum Ziele führt. Wie oft mußten bei irgendeinem Produktionsprozeß zwischenzeitlich Änderungen vorgenommen werden. Was anfangs als gut beurteilt wurde, mußte zuweilen nach ersten Erfahrungen wenige Monate später dem Besseren weichen. So ging es vorwärts, zeitweise in stürmischem Tempo.“

„An diesem Aufbau hat auch die deutsche Forstwirtschaft wesentlichen Anteil, da das Holz sich im Laufe der letzten Jahre wieder zu einem der wichtigsten Grundstoffe unseres Lebens entwickelt hat. Allerdings war bereits im Herbst 1936, bei Beginn des Vierjahresplanes, jedem Sachkenner klar, daß mit dem wertvollen Rohstoff Holz sehr vorsichtig gewirtschaftet werden muß.“

Denn beide Quellen der Bedarfsdeckung, die heimische Erzeugung sowohl wie die Einfuhr, waren begrenzt. Der weitaus größere Teil des gesamten Holzbedarfes stammt dabei, wie bekannt, aus unseren deutschen Wäldern. Nur der Rest wurde durch Einfuhr gedeckt.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Einfuhr an Holz in den Jahren 1937 und 1938 niedriger war als im Jahre 1936. Der Holzverbrauch an Holz, der seit 1936 festzustellen ist, geht also allein zu Lasten der heimischen Forstwirtschaft. Die Holzherzeugung aus dem deutschen Wald ist von 34 Millionen Festmeter Drehholz mit Rinde im Jahre 1936 auf 45 Millionen Festmeter im Jahre 1938 gestiegen.

Damit belief sich im Vergleich der eigenen Erzeugung an dem gesamten Holzverbrauch im Jahre 1938 auf 84 Prozent, gegenüber 77 Prozent im Jahre 1936. Allerdings konnte dieses Ergebnis nur durch den Mehreinsatz erzielt werden. Die deutsche Forstwirtschaft hat demnach für die Durchführung des Vierjahresplanes Opfer an Kraft und sogar an Substanz gebracht, die auf die Dauer nicht durchzuhalten sind.

„Diese Opfer aber sind“, so betonte Staatssekretär Körner, „keineswegs vergeblich gewesen. Sie haben wichtige Wirtschaftszwecke nachhaltig befördert und damit das Nationalvermögen um ein Vielfaches ihres Eigenwertes vermehrt.“

Anschließend betrachtete Staatssekretär Körner eingehend an Hand von einschlägigen Statistiken den Aufstieg der Bauwirtschaft in den letzten Jahren und namentlich auch die Entwicklung der Fabrikation synthetischer Faserstoffe, also der Kunstseide und der Zellwolle.

„Auch in Zukunft ist die Beförderung der deutschen Bedarfsträger mit Holz sicherzustellen, muß mit höchster Energie an verschiedenen Punkten gleichzeitig angegriffen werden: auf der Seite der Erzeugung sowohl wie bei der Verteilung, der Verarbeitung und dem Verbrauch. Neben den Maßnahmen der Produktionssteigerung wird besonderer Wert auf sparsame und zweckmäßige Holzverwertung gelegt werden müssen. Wege dazu gibt es in allen holzverarbeitenden Gewerbebezügen.“

## Vor japanischen Flottenoperationen an der Küste von Fuzien

### Warnung an die neutrale Schifffahrt.

Schanghai, 27. Juni. Der japanische Generalkonsul Miura überreichte am Dienstagmorgen dem dänischen Generalkonsul Scherel als Tonen des ausländischen Konsulatskorps eine Note, in der dem Konsulatskorps mitgeteilt wird, daß die japanische Flotte neue Operationen bei Fuzien und Wenschau an der Küste der Provinz Fuzien begonnen habe. Die ausländischen Mächte werden daher in der Note gebeten, bis zum 29. Juni, 12 Uhr mittags Tokio-Zeit, ihre Kriegs- und Handelsschiffe aus den genannten Häfen zurückzuziehen. In der japanischen Note wird auf die Gefahr hingewiesen, die mit dem etwaigen Versuch verbunden sein würde, in diese Häfen vor Ablauf der Frist einzulassen und es wird erklärt, daß die japanische Flotte keine Verantwortlichkeit für die Folgen übernehmen könne, die sich aus solchen Versuchen ergeben könnten.

## „Balliolität der britischen Proteste erwiesen“

### Erneute Aussprache Wita — Craigie.

Tokio, 27. Juni. Der britische Vizekonsul Craigie suchte am Montag erneut Außenminister Wita zu einer weiteren Besprechung über die Tientsinlage auf. Wie „Kohumin Schimbun“ dazu ergänzend meldet, habe Craigie die Haltung der britischen Regierung dargelegt und eine offizielle Antwort Japans auf die britischen Proteste vom 18. und 20. Juni gefordert.

In diesem Zusammenhang bemerkt die autunterrichtete „Tokio Asahi Schimbun“, daß Außenminister Wita Vizekonsul Craigie dahin unterrichtet habe, daß genaue Nachprüfungen die Balliolität der britischen Proteste über angebliche unwürdige Behandlung englischer Staatsangehöriger und die Lebensmittellieferungen erwiesen hätten. Die Zeitung betont, daß die japanischen Lokalbehörden in Tientsin die Personalkontrolle unterschiedslos für Angehörige aller Nationen durchgeführt hätten. Es sei kennzeichnend für Englands feindselige Haltung gegenüber Japan, daß England entgegen diesen Tatsachen böswillig Klagenmeldungen in die Welt setze. Abschließend bemerkt das Blatt, daß das Außenamt in der nächsten Zeit offiziell zu der britischen Haltung Stellung nehmen werde.

## Chamberlain kennt Englands Schwäche

### „Rage in Tientsin im allgemeinen unverändert“.

London, 27. Juni. Im Unterhaus wurde Ministerpräsident Chamberlain gefragt, ob er von der japanischen Regierung nicht eine sofortige Entschuldigung und Genugtuung wegen der Schädigung des britischen Vorkriegs- und der „unwürdigen“ Behandlung britischer Staatsangehöriger in Tientsin fordern und die Weltbegünstigungsklausel für Japan außer Kraft setzen wolle. Chamberlain erklärte hierauf ausweichend, die „Rage in Tientsin sei im allgemeinen unverändert“, er bedauere jedoch sagen zu müssen, daß eine Reihe von „Nichtwürdigungen“ britischer Staatsangehöriger durch die Japaner vorgekommen seien. Lord Halifax habe sich dem japanischen Vorschlag gegenüber in „deutlichster“ Weise hierüber ausgesprochen und der britische Vizekonsul in Tokio habe beim japanischen Außenminister ähnliche Vorstellungen erhoben. Er habe „einigen Grund zu der Hoffnung“, daß diese Schritte zu einer Beilegung der Tientsin-Affäre führen würden und deshalb wünsche er heute nichts zu sagen, was die Aussicht auf einen befriedigenden Ausgang der Besprechungen mit der japanischen Regierung verschlechtern könnte.

## Syrischer Protest gegen die Verschärfung des Sandstrahls

### Beirat, 27. Juni. Die syrische Regierung sowie der Präsident des syrischen Parlaments sandten Noten an den Quai d'Orsay und an die Generalkonsole in Brnen gegen die Verschärfung des Sandstrahls Alexandria an die Türkei scharfstens protestiert wird.

## Generaloberst von Brauchitsch bei Truppenübungen

Berlin, 27. Juni. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich am heutigen Dienstag nach dem Truppenübungsplatz Munster begeben, um den Übungen der dort liegenden Truppenteile beizuwohnen.

## Anzulässige Fremdwerbung im Schaufenster

Der Werbeamt hat in einem Schreiben an die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel dagegen Stellung genommen, daß in den Schaufenstern mancher Einzelhandelsbetriebe noch immer unzulässige Werbung durch Zettelanschlag für andere betrieben wird. Es handelt sich dabei um Angebote für Zimmervermietung, für den An- und Verkauf von Gegenständen usw. Der Anschlag solcher Anzeigen, für die auch Gebühren erhoben werden, widerspricht den geltenden Bestimmungen und ist untersagt. Es handelt sich hier nicht um eine Werbung für das Geschäft selbst, sondern um Fremdwerbung, die in den Angeigentel der Presse oder an öffentliche Anschlagstellen gehören.

## 1940 noch größer als 1936

### Die Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele in Garmisch.

Berlin, 27. Juni. Einen kurzen Überblick über die voranschreitenden und vom Führer bereits genehmigten Um- und Ausbauten der Olympischen Wintersportanlagen in Garmisch-Partenkirchen gaben am Montag vormittag Staatssekretär Herrmann Esser, Reichssportführer von Tschammer und Osten, sowie Dr. Ritter von Holt, der Präsident des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele 1940. Wichtigste Merkmale dieser gewaltigen Veranstaltung, die nunmehr endgültig vom 2. bis zum 11. Februar durchgeführt wird, sind: Ausgestaltung dieser Spiele zu einem großen Fest aller Völker und Sporterechte Durchführung auf Anlagen, wie sie bisher kein Wintersportplatz der Welt aufzuweisen hat.

Staatssekretär Herrmann Esser unterstreicht die Bedeutung des Olympischen Jahres 1940 für Deutschland, das mit den Spielen in Garmisch-Partenkirchen, den Festspielen in Oberammergau und der großen Internationalen Verkehrsausstellung in Köln drei gewaltige Kundgebungen seines friedlichen Willens liefert. Deutschland als Weltinsel freute sich, daß die Welt abermals auf Garmisch-Partenkirchen gefallen sei und es ist stolz darauf, daß es erneut mit einer so schwierig durchzuführenden Aufgabe betraut wurde. Nichts werde unterlassen, um die Gäste des Großdeutschen Reiches würdig zu empfangen und ihnen ein

## Auszeichnung der SA-Standarte „Feldherrnhalle“

### Für beispielhafte Einsatzbereitschaft beim Einmarsch in das Sudetenland.

Greifswald, 27. Juni. In einer Feierstunde auf dem festlich geschmückten neuen Pommerandam, wurde, wie die NSR meldet, das Führerkorps der SA-Standarte „Feldherrnhalle“, die mit ihren Kompanien als erste Formation den Einmarsch in das Sudetenland mitmachte, im Auftrage des Führers durch Gauleiter Schwede-Coburg ausgezeichnet. Der Gauleiter überreichte dem Führerkorps in Anerkennung seiner Verdienste die vom Führer verliehenen Erinnerungsgedächtnisse.

## Ein Einverständnis Moskaus

### Die äußere Mongolei von Truppen der Roten Armee besetzt.

Moskau, 27. Juni. Die „Tas“ verbreitete am Sonntagabend eine amtliche Verlautbarung, die sich mit den Zwischenfällen an der Grenze zwischen Mandschukuo und der äußeren Mongolei beschäftigt. Das Kommuniqué enthält zum ersten Male in der Geschichte des mongolisch-sowjetischen „Wänbisses“ das offene Einverständnis Moskaus, daß die äußere Mongolei von Truppenteilen der Roten Armee überzogen ist.

## Toller Korruptionsskandal in USA

### Unvorstellbares unterstellt Hunderttausende.

New York, 27. Juni. In Baton Rouge im Staate Louisiana wurde ein neuer Skandal aufgedeckt. Der Rektor der Staatsuniversität ging schließlich, nachdem die Staatsanwaltschaft bei der Nachprüfung des Unvorstellbarfonds einen Fehlbetrag von mehreren Hunderttausend Dollar festgestellt hatte. Leche, der Gouverneur des Staates, der zugunsten des Bruders seines ermordeten Amtsvorgängers Sven Long zurücktreten wollte, hat bis zur Klärung des Falles seinen Verzicht zurückgestellt.

## Sühne für die Vorfälle in Nachod

### Prag, 27. Juni. Am 10. Juni nachts haben zwei schwer angegriffene Polizeibeamte in Nachod nach anderen groben Ausschreitungen einen Polizeibeamten des Protektorates erschossen. Sie wurden deshalb am 26. Juni von der Strafammer des deutschen Landgerichtes in Prag zu je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Britische Gangster-Methoden in Palästina

### Ein unbehaglicher Zeuge wird durch Kriminalbeamte ermordet

Beirut, 27. Juni. Ein gewisses Schlaglicht auf die Gangster-Methoden der britischen Polizei in Palästina wirft ein unglücklicher Vorfall, der aus Beirut gemeldet wird. Um einen unliebsamen Kronzeugen gegen einen angeklagten englischen Polizeioffizier zu beseitigen, drangen sechs englische Kriminalbeamte in ein arabisches Krankenhaus ein und erschossen einen dort liegenden Araber.

Der Vorfall enthält ein ungeheuerliches Maß von Verworfenheit, Grausamkeit und verrückter Bestimmung. Der britische Kolonialimperialismus, der in seiner letzten Geschichte oft genug die furchtbarsten Verbrechen an den feiner Willkür ausgeliefert hat, hat sich damit ein neues Denkmal seiner unerbittlichen Brutalität und moralischen Niederwertigkeit gesetzt.

## Fest des Arlebens zu bereiten, das das von 1936 noch in den Schatten stellen soll.

Der Reichssportführer stellte fest, daß die nochmalige Betrauung Deutschlands zwar mit großer Befriedigung aufgenommen worden sei, daß man sich aber nicht der Schwierigkeiten verhehle, die das Handeln einer Wiederholung nun einmal mit sich bringe. Wir haben uns zur Aufgabe gesetzt, der Welt etwas ganz Neues und noch viel Größeres als 1936 zu zeigen. Die Demonstrationen im Skilang werden in einem derartigen Ausmaß durchgeführt, daß wir den Schilang in sein geschichtliches Recht einsehen. Wir wünschen nicht, daß gerade diese Frage zu einem Zankapfel unter den Nationen gemacht wird. Infolgedessen wird sich Deutschland an den Schmelwettbewerb in Oslo auch mit der stärksten Vertretung beteiligen, um so praktisch gute Kameradschaft und das herliche Einverständnis zu betonen, die uns von jeher mit den nordischen Staaten verbinden. Am 1. Juli werde das Organisationskomitee zur Durchführung der 5. Olympischen Winterspiele konstituiert, das sofort mit der Arbeit anfangen werde.

Dr. Ritter von Holt gab dann die Pläne bekannt, die nach Wölsung des Führers umgeben in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Es sind dies u. a. der Ausbau des alten Olympia-Eisstadions, der Bau einer weiteren Kunst-Eishalle als Trainingsstätte für Kunstlauf und Eishockey sowie für kleinere Spiele, die Schaffung einer Kunst-Eishalle für Schnelllauf der Ausbau der Bobbahn und der Bau eines Schmelwettbewerbs.

## Kurze Nachrichten

### Reorganisation der Madrider Museen und Akademien.

Madrid, 27. Juni. Im Rahmen der Neuordnung des spanischen kulturellen Lebens wurden vom Erziehungsministerium Sonderkommissionen für die Reorganisation der führenden Madrider Museen und Akademien ernannt. In den Kommissionen sind die namhaftesten spanischen Künstler und Wissenschaftler vertreten.

### Räuberbande von mexikanischen Bundesstruppen überwältigt.

Mexiko-Stadt, 27. Juni. Bundesstruppen überwältigten am Montag nach einem kurzen Gefecht 68 Banditen, die zu einer Bande gehörten, die kürzlich die Hacienda Santa Ines im Staat Mexiko überfallen und geplündert hatte.

### USA-Stahlproduktengesellschaft in Brasilien unter schwerer Strafe.

Sao de Janeiro, 27. Juni. Wegen Unterzahlung von Umsatzsteuer wurde die „United States Steel Products Company“ von der Verwaltung der brasilianischen Hauptstadt mit einer Strafe von 1,5 Millionen Wärsels belegt.

### Dresdner Schlachttiermarkt vom 27. Juni

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 45 1/2 B. Bullen: a) 43 1/2, b) 39 1/2, c. Rühre: a) 43 1/2, b) 39 1/2, c) 33 1/2, d) 24. D. Ferkeln: a) 44 1/2, b) 46 1/2, 2. Kälber: A. Sonderklasse: —. B. Wiedere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38. 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a) 1, 51, 2, —, b) 1, 50, 2, 49, c) 43—44. B. Schafe: a) 42, b) 39, c) 32. 4. Schweine: a) 58, b) 1, 57, 2, 56, c) 52, d) 49, g) (Sauen) 1, 57, 2, 51.

Auflrieb: Rinder 304, darunter Ochsen 52, Bullen 90, Rühre 128, Ferkeln 23.

Zum Schlachtvieh direkt: Kälber 1178, direkt 2, Schafe 784, direkt 21, Schweine 2758, direkt 22.

Ueberstand: —. Marktvorkauf: Rinder verteilt, Kälber verteilt, Schafe verteilt, Schweine verteilt.

### Berliner Börse vom 27. Juni

(Eigene Drahtmeldung.)

Wälen eher nachgebend, Renten gehalten. Zu Beginn des heutigen Aktienverkehrs kamen überwiegend Verkaufsaufträge zur Erledigung, die bei nach wie vor völlig fehlender Aufnahmelaufst zu einem leichten Kursrückgang bei der Mehrzahl aller notierten Werte führten. Am Montagmarkt waren Mannesmann um 0,50, Hoechst und Sarpener um je drei achte Prozent schwächer. Braunkohlenwerte blieben, soweit notiert, bis auf Bubiag (minus 1 Prozent) gehalten. Durchweg schwächer lagen Skalakitten, insbesondere Kalkchemie, die gegen den letzten Kassakurs um 1 Prozent zurückgingen. In der chemischen Gruppe stellten sich Goldschmidt um fünf achte Prozent niedriger, während Hügers um 0,50 Prozent anjog. Elektro- und Bergwerkswerte zeigten keine einheitliche Linie; über kleine Prozentbruchteile hinaus verändert waren nur Akkumulatoren mit minus 1 Prozent. Von Autowerten waren VWV und Daimler um ca. 0,50, von Textilpapieren Demberg um 1,76, von Schiffahrtsaktien Sagap um 1,50 und Nordloob um 3 Prozent schwächer. Größeren Umfang hatten wieder Reichsbankanteile, doch wurde das Angebot zu unverändert 185,25 aufgenommen. Im variablen Rentenverkehr blieben Reichsbankfest und Gemeindefusselung mit 131,75 bzw. 93,85 unverändert. Etwas lebhafteres Geschäft hatten Steuerzuschüsse, von denen die Abschnitte I wieder gestarkt und um 10 Pf. höher mit 103,25 gehandelt wurden. Für Abschnitte II waren Schätzungen noch nicht zu hören. Am Geldmarkt waren für Plancotagesgeld um ein achte Prozent höhere Sätze von 2,75 bis 3 Prozent zu bezahlen. Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 11,67, der Dollar mit 2,403 und der Franc mit 6,60 1/2.

Verlängerte Wälen und Faserpreise. Die Hauptverteilung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft teilt mit, daß seitens der ausländischen Stellen beabsichtigt ist, den neuen Weizenpreis erst mit Wirkung vom 16. Juli und den neuen Haferpreis erst mit Wirkung vom 16. August 1939 in Kraft treten zu lassen. Demnach werden also die alten Preise noch bis zum 15. Juli bzw. 15. August 1939 Gültigkeit behalten.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Wettervorhersage für Mittwoch, den 28. Juni: Bei mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt. Stellenweise heiter. Nur noch vereinzelt geringe Schauer. Mäßig warm.

Sie setzen ihr Leben für andere aufs Spiel!

# Heldinnen ohne Lorbeerkränze

Schicksale unbekannter tapferer Frauen, die den Tod nicht fürchteten

Von Hans Hendrich

Copyright by P. A. Schmidt GmbH, Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 15. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

Dolores Alfonso:

## Das Heldenmädchen von Castralgo

Roter Schrecken rast über spanisches Land

Ueber das kleine spanische Dorf Castralgo hat der Abend seine Zittige gedreht. Der Värm des nun schon zwei Jahre über das unglückliche Land rasenden, von Moskau entfesselten Bürgerkrieges hat nachgelassen und für Augenblicke lagert so gar Stille über den wenigen Häusern, die einen trostlosen Anblick bieten. Aber das bedrückte Schweigen ist nicht etwa ein erlöstes Aufatmen. Nein, es ist nur ein Anhalten des eigenen Atems, ein gespanntes, nervenzerringendes Horchen ins Dunkel, aus dem jede Minute wieder der wüste Värm eindringender Sowjetföhrer hervorbrennen kann. Ein Värm, der für die leidgeprüften Menschen, die nicht fliehen konnten oder wollten, die noch an ihrem letzten bischen arbeitsamer Gabe hingen, nur Greuel und Jammer bedeutet.

Verhängt sind die niedrigen Fenster der Häuser, nur ab und zu fliehet sich ein dünner Lichtstrahl zitternd auf die Straße. Alles scheint zu schlafen.

Und dennoch kann sich heiner in dieser Nacht der Ruhe hingeben. Ein wachlames Angespanntsein hält alle munter: Werden sie kommen? Die wenigen Männer, die von den Roten nicht mit brutaler Gewalt zum Dienst in die Rote Miliz gepreht wurden, halten in ohnmächtigen Grimm gegen die roten Blutthunde die Faust!

Jawohl, Blutthunde — kein anderes Wort läßt sich finden für die entmenschten Vanden. Erst gestern haben sie eine Frau auf vielfache Weise ermordet. Warum? Weil sie niemand bat, ihr doch ein kostbares Schmuckstück, das für sie ein teures Andenken bedeutete, zurückzugeben. Und wie haben die Sowjetspanischen Verbrecher in dem benachbarten Dorf Aldequela gewütet? In einem Kirchturn sind drei Pfleister von Milizen der 14. Internationalen Nordbrigade gefangen genommen worden und haben ein schreckliches Ende gefunden.

Selbst die Kinder haben Furcht in der geladenen Atmosphäre der Nacht. Wohl haben die Mütter sie, wie allabendlich zu Bett gebracht. Manch eine aber drückte ihr Kleines mit einer angstvoll zärtlichen Inbrunst an sich: Wer schützt euch unschuldige Menschenkinder nur, wenn uns ein Leid zutrifft? Und so überträgt sich die Furcht aus dem Herzen der Mütter auch auf die Seelen der Kinder, daß sie leise im Dunkel vor sich hinweinen, selbst kaum wissend, warum.

Die Sowjet-Horden kommen!

Das kleine Haus des hochbetagten Bauern Alfonso liegt dicht an der Landstraße. — „Alles was aus der Welt kommt, muß an uns vorüber“, pflegt der Alte zu sagen, wenn sein Blick aus dem Fenster auf die Straße fällt. Lange schon kann der Greis sein Bett nicht mehr verlassen. Ist es die harte, übermäßig schwere Arbeit eines langen Menschenlebens, die ihn nun am Ende seiner Tage aus Lager zwingt, oder haben die furchtbaren Ereignisse der letzten zwei Jahre, während derer Mord, Brand, Hunger und alle nur erdenklichen Kriegsgreuel das Land heimgesucht, während der ein Schreckenorogiment das andere ablöste, seine Kräfte vorzeitig abgesehen?

Aber der Alte habert nicht mit seinem Schicksal. „Bin mein Leben lang geplagt gewesen“, sagt er mit einem Lächeln um den jahrgelosen Mund. Heute aber fahren die kraftlosen Hände des Siebzigjährigen ruhelos auf der Decke hin und her. „Ach, wenn nur der Pedro wiederkäme, der fährige Junge, sein Enkelkind und der Stolz seiner Tage. Die Eltern des Knaben sind beide tot. Die zarte Gesundheit der Mutter erlag einer schleichenden Krankheit, den Vater traf eine heimliche Riegel roter Nordschützen. Nur Pedro und die 18jährige Dolores, ein gutaussehendes, hübsches Mädchen, blieben ihm als das Vermächtnis seines Sohnes. Jetzt ist Dolores zur Lagerstätte des kranken Großvaters getreten. Veruhigend streicht sie über die weichen Hände des Greises. „Laß gut sein, Großvater, der Pedro wird schon noch kommen. Und was mich betrifft, — wenn ich auch nur ein Mädchen bin — sie sollen nur kommen und versuchen, dich anzurühren, Großvater, sie sollen sehen, daß ich deine Enkelin bin!“

Ueber die milden Züge des Weischaarigen huscht ein Lächeln wie ein flüchtiges Licht: „Gast schon recht, mein Kind, wor nicht immer so gebrechlich — aber lange ist's her — sehr lange schon!“

In diesem Augenblick wird die Tür aufgerissen, Pedro, der Junge kommt atemlos herein gestürzt. „Sie kommen, Großvater, Schwester! — Sie kommen! Nun sei uns die Madonna gnädig!“

Das Mädchen ist aufgesprungen. Dicht an den Bruder ist sie herangetreten: „Wir drei sind allein“ — sagt sie, und ihre Stimme ist ganz ruhig dabei — „darum ist nutzloser Widerstand zunächst sinnlos; sofern sie uns nicht überfallen, wollen wir ihnen geben, was sie fordern!“

Draußen von der Straße schallt jetzt wüster Värm herein. Brüllen, abgehackte Fehen gemeiner Lieber, Johlen und Rufen. Die beiden jungen Leute stehen dicht vor dem Bett des Alten. „Solange wie einen Atemzug tun!“ Wie ein Schwur klingen die Worte.

„Heraus mit Geld und Wein!“

Minuten vergehen in atemloser Spannung: Werden sie hereinkommen? Fast scheint es, als wollten sie das arme kleine Haus mit ihrem unabehlenen Besuch verschonen — der Värm wird leiser. . . sind sie abgezogen?

Vorsichtig öffnet das Mädchen die Tür, späht hinaus. Aber noch ehe sie zurücksehen kann, taucht die abstoßende Fratze eines Rotgardisten vor ihr auf: „Ach, die schöne Senorita“, grüßelt er höhnisch. Und nun kommen mehrere der Vanden, und schon drängt der ganze wüste Haufen ins Haus. Bis an das Bett des Alten ist das Mädchen zurückgewichen. Schon streckt sich hier eine schmutzige Hand nach ihr aus, sagt ihr unters Kinn: „Gast du Wein, mein Täubchen?“ Dolores sieht, wie der Bruder mit finstler zusammengezogenen Brauen mitten im Zimmer steht und unwillkürlich die knochenhaften Fäuste ballt. Da zögert sie ein Vöcheln auf ihr zorngebrühtes Gesicht: „Wein. . . jawohl, seht euch nur an den Tisch!“ Mit einem Ruck befreit sie ihr Gesicht aus der Fingern des Mannes.

Da aber ist schon ein anderer bei ihr, hält sie fest und freischt: „Heraus mit dem Geld, du kleine Kanaille!“ Mit einem beschwörenden Blick auf den Bruder antwortet sie: „Auch Geld sollt ihr haben. . . soviel wie wir armen Leute eben besitzen!“ Der unglückliche Greis krampft die Hände in die arme feige Bettdecke: „Daß ich das erleben muß!“ flöhrt er in die

Rissen. Pedro lehnt an der Wand und folgt mit verkniffenem Gesicht den Bewegungen seiner Schwester. Ach, so denkt er wenn ich nur eine Waffe hätte, ein Gewehr oder eine Pistole!

Der Wein, den das Mädchen brinat, scheint der losgelassenen Horde zu schmecken. Klirrend rollen die Pelos über den Tisch. Es ist mühsam gespartes Geld. Einer von der Soldateska hat Würfel aus der Tasche gezogen. Ein wüßtes Saufen und Spielen beginnt. Stumm sehen die drei zu. Ohnmächtige Verzöchtung würgt in ihrer Kehle. Plötzlich hebt einer den leeren Weinkrug hoch. „Mehr!“ ruft er über die Schulter dem Mädchen zu. Dolores aber zucht die Achseln: „Ich habe keinen Wein mehr!“ Keine Vachen. „Gut, schönes Kind, wenn du schon keinen Wein mehr hast, dann gib uns das Geld, das du noch versteckt hast!“ „Ich habe auch kein Geld mehr, ich habe euch den letzten Pelos gegeben!“ lautet die Antwort. Da poltern Stühle zu Boden. „Dann müssen wir eben suchen!“ Pistolenläufe blühen auf: „Wein — Geld!“ Jetzt springt Pedro vor, stellt sich schöhend vor die Schwester.

Sein Gesicht ist hochrot vor Empörung. „Nacht meine Schwester in Ruhe, ihr. . .“ Seine Worte ertrinken in einem argelnden Schrei. Ein Bajonett ist zwischen die Rippen geföhren.

„Wagt nicht, ihn anzurühren!“

Der Alte hat sich mühsam in seinen Rissen aufgerichtet, als der Todeschrei seines Enkels die Luft zerritt, sein jahrgeloser Mund flöhst Verwünschungen aus; nicht achtend darauf, daß ihn jede Sekunde das gleiche Schicksal von seinen der Mörder erreichen kann, schleudert er all seinen ohnmächtigen Zorn und Haß den Mörder an. Die Soldaten schimpfen, lachen laut auf. — Dieser hilflose Alte! Mit dem werden wir schnell fertig sein. . . Schon trifft ein Gewehrholbenstoß die Schulter des alten Mannes, daß er rückwärt zusammenstöhnt. Da aber wirft sich das Mädchen zwischen die Anbrängenden und ihren Großvater. „Wagt nicht, ihn anzurühren!“

Godhaufgerichtet, mit aufgerissenen Haaren und funkelnden Augen steht sie vor den Rotgardisten. Nur ein Mädchen. . . nur eine Frau, mit heiner Waffe als ihren unbewehrten kleinen Händen. In ihrem Antlitz aber steht todesmutige Entschlossenheit geschrieben. Was ist es, das den roten Kerlen mit einem Male das Lachen in der Kehle erstickt? Wo doch nur ein hilfloses Mädchen vor ihnen steht! Sollte etwa ein winziges Nestchen von Besinnung in der vertierten Gehirne zurückgekehrt sein? Ist es der Gedanke: „eine Frau!“ O nein, so jactülend sind Sowjetföhrer nicht. Schon ertönt neues Johlen. Eine rote Faust hebt sich, kühlt aber gleich wieder herab. Ein Ruck geht durch die losgelassene Meute denn von der Tür kommt eine Stimme, die an Befehle gewöhnt ist, ein hartes, jorntiges Organ. Ein noch junger, höherer Befehlshaber der Roten ist es, in dem noch nicht alle Menschenwürde erlören zu sein scheint, denn mit einer einzigen Handbewegung, einem knappen, hart hervorgeföhrenen Kommandowort weist er angewidert die bestürzte Soldateska aus dem Raum. Aber den Toten am Boden kann auch er nicht mehr ins Leben zurückrufen. Mit einem bedauernden Achselzucken schreitet er hinaus. Dolores ist am Lager des Greises zusammengesunken. Den Bruder hat sie verloren. Ein Menschenleben aber hat sie gerettet — sie, das Heldenmädchen von Castralgo.

(Fortsetzung folgt)

## Das christliche Erstlingsvolk im Südosten

Unter den slawischen Völkern begehrt jetzt das Volk der Kroaten seine 1300jährige Zugehörigkeit zur katholischen Kirche. Die Kroaten sind mit den umwohnenden Slowenen das älteste katholische Volk unter allen Slawen, und ihre Geschichte ist reich an heldenhaftem Glaubensmut; sie bewohnen die religiöse Grenzzone, wo das katholische Abendland mit dem orthodoxen Osten auf dem heiß umstrittenen Boden des Balkans zusammentrifft. Die Kämpfe mit dem Islam traten für lange Zeit hinzu, und im vorigen Jahrhundert machten die modernen Geistesströmungen des Westens den Versuch, auch hierher vorzudringen, während in neuester Zeit der russische Abbeismus seine Stunde für gekommen hielt. Die Kroaten haben in diesem Meer von Verwirrungen 1300 Jahre lang den katholischen Glauben rein erhalten, und so groß die Gefahr war, als Blutverwandte der übrigen orthodoxen Slawen in die Bereiche der Orthodoxie hineingezogen zu werden, blieben sie, geschlossen als ganzes Volk, der abendländischen Kirche treu.

Das heutige Wohnland der Kroaten umfaßt den Nordwesten und Norden Jugoslawiens. Es sind dabei drei Hauptgebiete zu unterscheiden: das eigentliche Kroatien, das sich vom Adriatischen Meer über die Flußgebiete der Sava bis zur Drau und Donau ausdehnt; das nördliche, an Ungarn grenzende Slawonien; und das ostwärts auf Velsgrad zu sich anschließende kleine Serbien. Teile der Kroaten wohnen auch in den umliegenden Gebieten der Serben, vor allem im südlichen Dalmatien. Man zählt heute drei Millionen katholische Kroaten, die, wenn man die anderthalb Millionen benachbarten Slowenen zu ihnen rechnet, die fastliche Zahl von vier einhalb Millionen katholischen Slawen in diesem Teil Europas ergeben. Bereits zu Beginn des 7. Jahrhunderts wanderten die Kroaten (Hrwaten) — der Name bedeutet

Bergbewohner — von Südröhland in ihre heutigen Gebiete ein, um jene Zeit, als auch weiter nördlich am Fuße der Karpathen, schon außerhalb des Balkans und durch größere Landstriche von den Kroaten getrennt, das andere kraftvolle und noch seiner späteren Bekehrung glaubensstarke slawische Volk, das der Slowaken, als christliches Erstlingsvolk im mittleren und nördlichen Osttraum sich niederließ. Die Kroaten waren ein sehr zahlreiches Volk, und sie waren von großer Freiheitsliebe befeht. Der Papst Johann IV. sandte ihnen Missionare, die eine überraschende Aufgeschlossenheit gegenüber den christlichen Lehren vorfanden. Unter ihrem Fürsten Jorga strömten Scharen von Kroaten zu den christlichen Taufstätten; tageweite, mühselige Reisen wurden nicht gescheut, um „Knechte des Christengottes zu werden“. Der urwüchsigste Menschenstamm nahm die Lehre vom Kreuz wie eine lang erwartete glückliche Vorkost an, und nichts an Urmüchigkeit häßte er ein, ja, es zeigte sich, daß in der Folge die Glaubens- und Sittenlehre des Christentums gerade die innere Kraft des Volkes immer wieder stärkte. Das Jahr 639 wird als das christliche Anfangsjahr in der kroatischen Geschichte bezeichnet; und so stark war die Ausbreitung des Glaubens, daß schon um 650 die Stadt Spalato an der Adria ein bedeutendes christliches Zentrum der Kroaten war. Die später von Griechenland aussehende Kirchenspaltung, die die übrigen Balkanvölker ergriff, gewonn nur in einigen kroatischen Landesteilen durch griechische Missionare und infolge der zeitweisen griechischen Oberhoheit für kürzeste Zeit Einfluß. Nach der Abstüttelung des griechischen Joches verbanden sich die Kroaten mit den Germanen, und sie lebten in inniger Beziehung zu den Bajuwaren (Bayern). Schließlich errichteten sie im 10. Jahrhundert ein großes „Kroatisches Reich“, und der Schwaben (Kürst) Zwoimir wurde vom Papst Gregor VII. in feierlicher Weise zum König gekrönt. Nach dessen Tode, als das Land einer starken Hand bedurfte und kein Nachfolger da war, rief die Königin Witwe Helena ihren Bruder, den heiligen Ladislaus, König von Ungarn herbei, und dieser übernahm die Herrschaft und brachte die Verbindung des kroatischen Volkes mit dem katholischen Ungarn zustande.

Damals war es, als auch die kroatische Landeshauptstadt Karan (1000) gegründet wurde, worauf drei Jahre später die Errichtung des Bistums Karan folgte. Während der Verbindung mit den katholischen Ungarn (die nicht slawischen, sondern tatarischen Stammes sind), brachen denn die furchtbaren Türkenkriege herein, und wenn im Verlauf dieser Kriege auch viele kroatische Gebiete an den Feind verloren gingen, so rettete doch gerade das Zentrum Kroatien mit der Hauptstadt Karan jahrhundertlang den heldenhaften Widerstand, und dies trug dazu bei, daß die über Ungarn nach der Mitte Europas vordringenden Türkenheere schon im Südosten entscheidend geschwächt wurden. Vor allem jedoch blieb der Geist der Kroaten auch in dieser Zeit den östlichen Einflüssen gegenüber fest und verharnte in der Glaubensgemeinschaft mit Ungarn und den deutschen Alpenländern. Später, nach der Ueberwindung des Islams, als die „Aufklärung“ über Ungarn einzudringen versuchte, wurde auch diese in den meisten Gebieten entscheidend abgewehrt, wodurch die Kroaten vor der sich greifenden Radikalisierung bewahrt blieben. Indem nämlich ihr gläubiger Sinn, ihr natürliches Denken gesund erhielt, wurde ihnen dieser Umstand zum Retter ihres Volkstums. Die Kroaten haben ein sehr bemerkenswertes Beispiel dafür geliefert, daß die Religion einen wirksamen Schutz gegen die Entartung des völkischen Lebens bietet. Diese Reinerhaltung des Volksebens bewährt sich von neuem, als der Volkswilomus seine Zeit für gekommen hielt, der ohne jede Einschränkung in ganz Kroatien überwunden wurde. Die geistige Aufgeschlossenheit des Volkes und die gleichzeitige sehr einfache

### Der Führer empfing ital. Frontkämpfer

Im Anschluß an den Empfang der 500 italienischen Frontkämpfer auf dem königlichen Platz in München durch den Führer weilten, wie berichtet, 100 führende italienische Persönlichkeiten als Gäste Adolf Hitlers im Führerbau. Der Führer im Gespräch mit seinen Gästen. Rechts neben dem Führer Präsident Delcroix. (Presse-Hoffmann, M.)



...te 2  
...ung  
...here  
...aus  
...nfuhr  
...s in  
1938,  
...geht  
...u 8.  
...Wit-  
...ung  
...roz.  
...dieses  
...Die  
...des  
...stanz  
...ör-  
...wid-  
...das  
...ver-  
...hend  
...der  
...auch  
...also  
...parfo-  
...ver-  
...ber  
...ber  
...und  
...da  
...n  
...des  
...institute-  
...horen-  
...Kom-  
...Wif-  
...tätigt.  
...igten  
...zu  
...Habel  
...n  
...Com-  
...mit  
...ullen:  
...b) 24.  
...fe: —  
...immer,  
...2, —  
...c) 82.  
...Sauen)  
...en 98,  
...cht 2,  
...erteilt,  
...nn des  
...aufträge  
...Wul-  
...bezahl  
...waren  
...achtel  
...motiert,  
...schwä-  
...den  
...er che-  
...Pro-  
...zogen.  
...linie;  
...en nur  
...en wa-  
...n Bem-  
...Nord-  
...wieder  
...ändert  
...blieben  
...u. 93,85  
...uergut-  
...und um  
...mitte 11  
...waren  
...en sich  
...anc mit  
...vereint-  
...st teilt  
...ist, den  
...und den  
1939 in  
...Presse  
...heit be-  
...Bettler-  
...mäßigen  
...verwöhlt.  
...geringe

Lebenshaltung, die nur bescheidene Ansprüche an das Leben stellt, waren zusammen mit der Religion mächtige Grundpfeiler, und die kroatische Kultur wurde die höchstentwickelte im ganzen heutigen Jugoslawien. Erst infolge des Weltkrieges ist in einige Gebiete, und zwar in die wohlhabendsten — die meisten katholischen Einwohner führen als Bauern ein einfaches Leben — das Gespinnst der Rinderpesthaftigkeit eingedrungen, eine Gefahr, die die Kräfte mit allen Mitteln zu bekämpfen sucht.

Das gesamte kroatische Land wird in einer Kirchenprovinz zusammengefaßt, deren Metropole die Hauptstadt Kragan ist. Kragan ist Sitz eines römisch-katholischen Erzbischofs, dem drei weitere kroatische Bistümer unterstehen: das von Djakovo, von Senj und Kreuz. Das Erzbistum Kragan, eines der ältesten Katholiken ganz Südosteuropas, zählt 1 1/2 Millionen römische Katholiken und hat über 350 Pfarren. Man nennt die Stadt Kragan auf kroatisch Zagreb; sie ist das geistliche Zentrum des ganzen kroatisch-slavonischen Landes und liegt Westgrad die zweitgrößte Stadt Jugoslawiens. Kragan liegt links an der Save, von der Orientbahn berührt, und bildet mit der auf einer Anhöhe sich erhebenden ostlichen St. Markus-Kirche und dem in der sonnenannten Kapitelstadt aufragenden St. Stephans-Dom, der Franziskanerkirche und der erzbischöflichen Residenz, die schon vom heiligen Labiosaus, der unzählige Kirchen und Klöster stiftete, zu bauen begonnen wurde, einen malerischen Anblick. Von den 100 000 Einwohnern sind 80 v. H. Kroaten. 8 000 Deutsche leben auch in dieser Stadt. Die Universität, die Mathematik der Wissenschaft und der Künste und das katholische Priesterseminar geben neben den zahlreichen Schulen Zeugnis von der geistigen Regsamkeit des kroatischen Volkes.

Die Bischofsstadt Djakovo liegt in Slavonien zwischen Drau und Save. Obwohl diese Stadt nur annähernd 9000 Einwohner zählt, so befindet sich auch hier ein bischöfliches Seminar und eine herrliche neuromanische Kathedrale, die 1883 erbaut wurde. Die Errichtung dieses Gotteshauses, dessen gewaltige, über 80 Meter hohe Kuppel weit in das Land hinausleuchtet, zeigt den religiösen Eifer auch des neueren, noch lebenden Geschlechtes. Die dritte Bischofsstadt Senj liegt an der Küste des Adriatischen Meeres am Kanal von Morlaca. Sie ist noch kleiner als Djakovo und zählt nur 4000 Einwohner. Aber auch sie hat ein katholisches Seminar und einen prachtvollen romanischen Mariendom, der aus dem 12. Jahrhundert stammt. Ehemals war Senj die Hauptstadt der sogenannten Usoken, der kroatischen und serbischen Flüchtlinge, die im 16. Jahrhundert vor den Türken hierher flohen und sich dann standhaft verteidigten. Die vierte Bischofsstadt endlich ist die kleine Stadt Kreuz nordöstlich von Kragan. Hier residiert ein griechisch-katholischer Bischof, dem die griechisch-orientierten Kroaten unterstehen, die zölibtlich nur geringe Früher der Orthodoxie anhängen und dann nach Rom zurückkehren.

Die kroatische Geschichte lehrt, daß die römischen Päpste zu allen Zeiten die Schlüsselstellung Kroatiens wohl erkannt haben. Sie haben die enge Verbindung mit den Kroaten gepflegt, ihre Könige gekrönt und sie im Glauben befestigt. Leo X. gab dem kroatischen Land in den Zeiten der Türkenankünfte den Namen „Antemurale Christianitatis“ — Wall des abendländischen Christentums“, einen Namen, den die Kroaten bis auf unsere Tage unvergänglich und stolz in ihren Herzen tragen.

## Sächsisches

### Erweiterte Gültigkeit der Sonntagsruckschiffahrten zum Besuch der Deutschen Kolonial-Ausstellung.

In einem Umkreis von 200 Kilometer um Dresden können Besucher der „Deutschen Kolonial-Ausstellung Dresden 1939“ an allen Sonntagen während der Ausstellungsdauer (24. Juni bis 10. September 1939) Sonntagsruckschiffahrten lösen und die Fahrt nach Dresden bereits am Sonnabend 0 Uhr antreten. Die Ruckschiffahrt muß planmäßig am folgenden Montag 24 Uhr beendet sein. Diese erweiterten gültigen Sonntagsruckschiffahrten werden in allen Fahrkarten-Ausgaben und Reisebüros ausgegeben, müssen aber, wenn sie vor 12 Uhr am Sonnabend zur Fahrt benutzt werden, an der Ausstellungskasse in Dresden beim Lösen der Eintrittskarte vorgezeigt und abgestempelt werden, um zur Ruckschiffahrt gültig zu sein.

Mit dieser erweiterten gültigen Sonntagsruckschiffahrt besteht eine ausgezeichnete Möglichkeit, zum Wochenende nach Dresden zu fahren und die Deutsche Kolonial-Ausstellung, den Zoo und alle anderen Sehenswürdigkeiten Dresdens in Ruhe besichtigen zu können.

### Arbeitsbücher ehemaliger tschecho-slowakischer Staatsangehöriger

In den Arbeitsbüchern der früheren tschecho-slowakischen Staatsangehörigen, die bereits vor Anschluß des Sudetenlandes und vor Schaffung des Protektorates Böhmen und Mähren im Altreich beschäftigt waren, ist — wie der Präsident des Landesamtes Sachsen mittelt — noch die Staatsangehörigkeit „Tschecho-Slowakei“ eingetragen. Soweit es sich bei diesen Arbeitsbüchern um Volksdeutsche handelt, die am 10. Oktober das Heimatrecht in einer Gemeinde der ehemaligen tschecho-slowakischen Länder Böhmen, Mähren und Schlesien besitzen und nunmehr die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, wird der Eintrag „Tschecho-Slowakei“ in „Deutsches Reich“ abgeändert, wenn dies durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde nachgewiesen wird.

### Inhaber des Anstellungsscheines

#### Ihre Anstellung als Beamte.

Nach einer gemeinsamen Verordnung des Reichsinnenministers, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsfinanzministers sind mehrdienstbesitzende Offiziere und arbeitsdienstbesitzende Reichsarbeitsdienstoffiziere, die im Besitz des Anstellungsscheines sind und die Voraussetzungen für eine Ernennung zu Beamten erfüllen, berechtigt, sich innerhalb von zwei Jahren nach Ausstellung des Anstellungsscheines in freier Wahl um die Aufnahme in den Vorbereitungsdienst für alle Beamtenstellen zu bewerben, die nicht den Militäranwärtern, den Anwärtern des Reichsarbeitsdienstes und den Versorgungsanwärtern alten Rechtes oder den Wehrdienstern der Schutzpolizei vorbehalten sind, und für die sie die vorgeschriebene oder übliche Vorbildung besitzen. Die Bewerbungen der Inhaber des Anstellungsscheines sind bevorzugt vor allen sonstigen Bewerbungen zu berücksichtigen. Dabei darf nur das für die Stelle erforderliche Mindestmaß an körperlicher Eignung verlangt werden. Der Reichsinnenminister wird die Beamtenstellen, die in erster Linie in Betracht kommen, in einem Stellenverzeichnis zusammenfassen.

## Sport

### Gebietmeisterschaft im Fußball.

Im Kampf um die Gebietmeisterschaft im Fußball (Verbandsmannschaften) steht in der Elf von Guts Muts Dresden (Pann 100) der eine Endspielteilnehmer bereits fest. Guts Muts besiegte am Sonntag den VfL Hartha (Pann 130) mit 1:0. Der Endspielgegner der Dresdener muß bis kommenden Sonntag zwischen dem VfV Leipzig (Pann 107) und dem VfR Plauen (Pann 134) noch ermittelt werden. Die Plauerer hatten am Sonnabend um den Eintritt in die Vorschulrunde den Polizeisportverein Chemnitz (Pann 104) mit 2:1 geschlagen, dann aber am Sonntag gegen VfV Leipzig trotz Verlängerung nur unentschieden 2:2 gespielt.

### 2. Chemnitzer AC Gaugruppenkämpfe im Gewichtheben.

Im Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsgewichtheben ist in der Gaugruppe Mitte die Entscheidung zu Gunsten des 2. Chemnitzer Athleten-Clubs gefallen. Die Chemnitzer vollbrachten eine Gesamtleistung von 1437,5 Kilo, während der Meister des Gaues Mitte, VfV 48 Magdeburg, nur 1425 Kilo schaffte. Der Meister von Schlesien, Reichsbahn TSB Breslau, trat zu den Gaugruppenkämpfen nicht an.

### Tag des Heeres am 9. Juli in Karlohorst.

Berlin, 27. Juni. Auf Veranlassung der Inspektion des Reit- und Fahrwesens veranstaltet der Verein für Hindernissport in Karlohorst am 9. Juli 1939 einen Offizier-Tag. Dieser Tag soll künftig alljährlich durchgeführt werden. Es sind sieben Offizier-Klassen und ein Rennen für Angehörige der nationalsozialistischen Verbände ausgeschrieben. Bisher sind bereits über 170 Pferde für die 8 Klassen dieses Tages genannt worden. Aus allen Gegenden Großdeutschlands werden Reiter und Pferde des Heeres nach Karlohorst kommen. Unter den Hindernissportarten ist als wertvollstes der „Preis des Oberbefehlshabers des Heeres“ ausgeschrieben.

Bodenaltertümer der Kreise Großenhain und Oschatz, Lehrer A. Mirtschin (Nies), das Thema „Niesas Landchaft als Siedlungsraum in allen vorgeschichtlichen Zeiten“ behandeln. Am Sonntag findet die Weiße der von A. Mirtschin neu aufgestellten Vorpriestertagung des Kreisarchivmuseums statt. Ferner spricht Universitätsprofessor Dr. L. Franz (Leipzig) über „Germanen und Slaven in den Sudetenländern“ und anschließend der Landespfleger für Bodenaltertümer in Sachsen, Dr. G. Verboom (Dresden) über das Thema: „Wozu treiben wir Denkmalspflege?“

d. Bad Schandau. Siebenjähriger in der Elbe ertrunken. Beim Spielen an der Elbe stürzte der sieben Jahre alte Schüler Otto Crammow rüchlings in die Elbe. Der Junge ging sofort unter und wurde von der starken Strömung abgetrieben. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

d. Rönigstein. Beim Klettern abgestürzt. Beim Klettern an der Wollswand im Wachsenberggebiet stürzte der 19 Jahre alte Walter Schubert aus Dresden zehn Meter tief ab. Der Verunglückte mußte mit einem Beckenbruch in ein Krankenhaus gebracht werden.

d. Pöna. Tödlicher Sturz auf der Treppe. In einem Grundstück auf der Pönaer Straße stürzte eine Copier-Einwohnerin so unglücklich auf der Treppe, daß sie eine Gehirnhautblutung davontrug, die den Tod zur Folge hatte.

d. Sebnitz. Für das Peter- und Paulsfest findet der Gottesdienst in der katholischen Kirche umständlicher eine Stunde früher als an Sonntagen statt, und zwar 8 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Singmesse mit Predigt und hl. Segen.

## Dresden

### Reichswettkampf der studentischen Kameradschaften und Junioren

Reichserziehungsministerium und Reichsstudentenführung haben den diesjährigen Reichswettkampf der studentischen Kameradschaften und Junioren nach Dresden gelegt und als Austragungstermin den 14. und 15. Juli bestimmt. Mit der Organisation und Durchführung wurde der Leiter des Hochschul-Institutes für Leibesübungen der Technischen Hochschule Dresden beauftragt. 1000 Studenten und 200 Studentinnen werden nach Dresden kommen, von denen 800 Studenten Kameradschaftsmitglieder sind. Während die Studentinnen im „Haus der Jugend“ wohnen werden, werden die Studenten in einem Zeltlager, das im Ostgraben aufgebaut werden soll, untergebracht.

Die Studenten werden einen Sechskampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Kugelwerfen, 3000-Meter-Lauf, Kleinkaliberschießen), die Studentinnen einen Vierkampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, 2000-Meter-Lauf) austragen. Weiter ist ein Handballspiel der deutschen Studenten-Rationalmannschaft gegen eine Dresdener Auswahl des Reichsbundes für Leibesübungen vorgesehen. Das Hochschul-Institut für Leibesübungen hat die Vorarbeiten zu dieser Veranstaltung an der die Ausscheidung der deutschen Jungstudenten teilnehmen wird, gemeinsam mit dem Amt für Leibesübungen der Stadt Dresden aufgenommen.

Veratung mit den Ratsherren. Am Donnerstag, 29. Juni, 18 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Rathauses (Eingang Kreuzstraße 8) eine öffentliche Beratung mit den Ratsherren statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Übernahme von Gewährleistungsvorschriften durch befürwortende Weitergabe von Bauparavertträgen an die Landesbauparavertträge (Bericht für das 1. Kalendervierteljahr 1939), Bebauungsplan Reich, Teilplan für das Gelände zwischen Reider Straße, Kplerstraße und Tahnauer Straße; Bebauungsplan Sebnitz, Änderung am Altenberger Platz usw.; Bebauungsplan Antonstadt, Festlegung einer räumlichen Baufluchtlinie zwischen Diakonissenweg und Waldschloßchen-Bieren; Bewilligung von 1 100 750 RM für die Erweiterung der Schlachthalle für Rinder und Schafe auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof; Bewilligung von 120 000 RM zur Erstellung eines Geflügelschlachthofes auf dem städtischen Vieh- und Schlachthof; Errichtung eines Freigeheges am Antilopenhaus im Zoologischen Garten; Veränderung des Programms über den Ausbau der Reichsstraßen; Bericht über die geplante Industrieanlage Rabenstein-Rabitz. Der Zutritt zum öffentlichen Zuschauerraum ist, soweit Platz vorhanden, jedermann gestattet.

Großer Erfolg der Deutschen Kolonial-Ausstellung. Schon jetzt läßt sich sagen, daß der „Deutschen Kolonial-Ausstellung Dresden 1939“, die am vergangenen Mittwoch eröffnet wurde, ein voller Erfolg beschieden sein wird. Bis zum Sonntag wurden bereits über 20000 Besucher gezählt. Einen beträchtlichen Anteil daran haben geschlossene Besuchergruppen aus dem Sudetenland.

Dresden erhält 1940 eine ständige Bildtelegraphenstelle. Auf der Deutschen Kolonialausstellung Dresden hat die Reichspost in Halle 18a eine Sonderbildtelegraphenstelle eingerichtet, die Bildtelegramme zu ermäßigtem Preis befördert. Von dieser Möglichkeit wird bereits rege Gebrauch gemacht, zumal man gleichzeitig kostenlos fotografiert wird und so neben dem handgeschriebenen Brief zugleich auch sein Bild mit telegraphieren kann. Dresden wird voraussichtlich im nächsten Jahre eine ständige Bildtelegraphenstelle erhalten, nachdem zahlreiche andere deutsche Städte bereits an das Bildtelegraphennetz angeschlossen sind.

Der Johannismarkt, der alljährlich kurz vor der Vogelwiese in der Neustadt abgehalten wird, hat am Sonntag seinen Anfang genommen und konnte schon in den ersten Tagen einen guten Besuch aufweisen.

Neuer Oberstaatsanwalt. Infolge Erreichung der Altersgrenze scheidet Oberstaatsanwalt Biermech beim Landgericht in Dresden aus dem Dienst. Zu seinem Nachfolger ernannte der Führer den Ersten Staatsanwalt Schürich in Zwickau.

Straßenbahn- und Kraftomnibusverkehr zur Vogelwiese. Während der Dauer der Vogelwiese wird der Nachtverkehr auf allen Straßenbahn- und Kraftomnibuslinien innerhalb des Stadtgebietes aufgehoben. Auf den Uferlandlinien 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Aus dem Fenster gestürzt. Auf der Altenberger Straße in Dresden stürzte am Montagmorgen ein dreieinhalbjähriges Kind vom ersten Stock aus dem Fenster und erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach der Kinderheilstätte gebracht werden mußte.

Kraftfahrer fährt gegen Omnibus. Am Montagmorgen fuhr auf der Bünaustraße ein Kraftfahrer gegen einen Omnibus. Der Kraftfahrer, der an dem Unfall die Schuld tragen soll, wurde dem Rudolf-Heß-Krankenhaus zugeführt.

Nicht in erhittem Zustand ins Wasser gehen! Am Eibler in Dresden-Poschwitz wurde ein 63 Jahre alter Dresdner Einwohner tot aufgefunden. Der Mann war beim Baden von einem Herzschlag erlitten worden und hatte sich noch bis zum Ufer geschleppt, wo er tot zusammenbrach.

### Dresdner Volkseilbericht

Kraftwagen und Auswaspapier gestohlen. Am 23. d. M. in der Zeit von 15 bis 18 Uhr wurde auf der Wettinerstraße der Personenkraftwagen, Marke „Mercedes“, Kennzeichen II — 10 330, Kabriolett-Einmonteur, grau-blauer Anstrich, verdrachlos gestohlen. Im Fahrzeug befanden sich die Wagenpapiere und ein Führerschein, lautend auf Max Lehmann, geb. am 8. Januar 1898 in Reutrich Sa.

Ein Koffer wurde vertauscht. Am 4. Juni gegen 12.50 Uhr wurde einem hier vorübergehend aufhältigen Manne aus Barmen am Reusitzer Bahnhof der Koffer vertauscht. Der Geschädigte stand zu dieser Zeit an der Straßenbahnhaltestelle der landwirtschaftlichen Linien 8, 6 und 13. Mit ihm zusammen wartete ein unbekannter, etwa 30-jähriger Mann, der auch einen Koffer bei sich hatte, auf die Straßenbahn. Dieser Unbekannte fuhr mit der Linie 8 in Richtung Bismarckplatz. Als der Geschädigte kurze Zeit darauf mit der Linie 6 in gleicher Richtung fahren wollte, stellte er fest, daß der Unbekannte mit seinem Koffer davongefahren war. Der Täter wird beschrieben: Etwa 165 Zentimeter groß, kräftige Gestalt, aufrechten Gang, dunkles, nach hinten gekämmtes Haar, niedrige Stirn, rundes Gesicht, dunkelblauer Anzug, schwarze Schuhe. Der Koffer des Geschädigten ist 75 mal 60 Zentimeter groß und enthält: einen weißen Tomastbettbezug, einen grauen, einreihigen Regenmantel, drei Nachthemden, Hand- und Taschentücher, schwarze Socken, zwei graublau Sporthemden, einen Kofferapparat u. a. m. — Wer kann hierzu sachdienliche Angaben machen?

### Amliche Bekanntmachungen

Gewerbebetriebe auf der Dresdner Vogelwiese. 1. Wer auf der Dresdner Vogelwiese und an deren Umgebung ein Gewerbe ausüben will, bedarf einer genehmigungspflichtigen Erlaubnis. Zum Schank- und Handel jeder Art, zum Betrieb von Speiseisenerwerbungen sowie zur Abhaltung von Tanzveranstaltungen, zu Singspielen, Schaustellungen usw. in Schankwirtschaften wird die Erlaubnis im städtischen Gewerbeamt (Rathaus, Zimmer 144, 145 — geöffnet von 9—13 Uhr) erteilt, wo auch nähere Auskünfte über die erforderlichen Erlaubnisse gegeben werden. Zu Musikaufführungen, ferner zu Schaustellungen und sonstigen Luftbarkeiten, die nicht in Schankwirtschaften abgehalten werden, bedarf es der Genehmigung bzw. Anzeigebestätigung des Herrn Polizeipräsidenten zu Dresden (Abt. 3, Schlegelgasse 7, 1. Obergesch., Zimmer 92). Die Bewandlung von Fahrzeugen unterliegt besonderer Regelung. Die Genehmigung bzw. Anzeigebestätigungen sind rechtzeitig, spätestens am 30. Juni 1939, einzuholen. Den Erlaubnisschein bzw. die Anzeigebestätigung hat der Gewerbetreibende stets bei sich zu tragen und den Polizeibeamten auf Erfordern jederzeit vorzuzeigen. 2. In Dresden beträgt die Einkommensteuer 10 v. H. des Entgeltes (Kleinhandelspreis) für die entgeltliche Abgabe von Wein, weinähnlichen und weinhaltigen Getränken, Schaumwein, schaumweinähnlichen Getränken, Trinkbranntwein, Mineralwässern und künstlich hergestellten Getränken sowie Kaffee, Tee und anderen Ausgüssen aus pflanzlichen Stoffen zum Verzehr an Ort und Stelle. Die Getränkesteuer ist unter Benutzung der vorgeschriebenen Nachweisung und unter Beigabe der Unterlagen, Pass usw. am Tage nach dem Schluß der Vogelwiese in der Zeit von 9 bis 17 Uhr auf der dortigen Steuerstelle — Zugang von der Fürstenstraße, Straße 8 — abzurechnen und zu bezahlen. Vorbrüche für die Getränkesteuer nachweisung werden von der Steuerstelle abgegeben.

### Aus dem Regierungsbezirk Dresden

d. Meissen. Frauen als Erntehelfer. Die großen Spergel- und Erdbeerplantagen des Kreises Meissen brauchen jetzt in der Zeit der Ernte verstärkt Arbeitskräfte. Können ihnen nicht genügend Menschen zum Stechen, Pflücken, Zäten und Schneiden zur Verfügung gestellt werden, so entsteht unabwehrbarer Schaden. Viele Frauen des Deutschen Frauenwerkes finden sich daher für ganze oder halbe Tage zur Erntearbeit auf den Plantagen ein. Sie sind hochwillkommen; denn nur mit ihrer Hilfe ist es möglich, die kostbare Ernte zu bergen.

d. Meissen. Unglücklicher Sturz. In einem Grundstück am Nikolaiflag stürzte ein 62-jähriger Einwohner auf der Treppe so unglücklich, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig wurde wo er kurz darauf verstarb.

d. Rostau. Weiße eines Landdienstaars. Im benachbarten Starbach fand die Weiße eines aus Mitteln des Landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbandes unter Förderung Mitarbeit anderer Stellen geschaffenen neuen BDM-Landdienstlagers durch Kreisbauernführer Zimmermann statt.

d. Großenhain. 50 Jahre am gleichen Arbeitsplatz. Im Betrieb der Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik konnte der Treiber Max Bock auf ein 50-jähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken. Dem Arbeitsveteranen wurden von vielen Seiten Ehrungen zuteil.

d. Freiberg. Scheune durch Blitzschlag eingestürzt. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Rittergutes Krummenhennersdorf. Die Scheune brannte trotz der Rettungswache der Wehren völlig nieder.

d. Nies. Die Sächsische Gesellschaft für Vorgesandte im Reichsbund für deutsche Vorgesandte hält Sonnabend und Sonntag in Nies ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Am Sonnabend wird der Vertrauensmann für

## Vor 25 Jah

Vor 25 Jahren wurden viele Familien begründet, denen damit ein Leben bis in die große Krieg. Es sind 25 Jahre alt. Mann erhob, die 1914 dem len, gemittelt. Versten gelang wie das, wo.

Wenn man einen Mann erhebt, die 1914 dem len, gemittelt. Versten gelang wie das, wo. man einen Mann erhebt, die 1914 dem len, gemittelt. Versten gelang wie das, wo.

Es war Europa zum zu treffen wirtschaft zu Land, nicht el ist glücklicher saft heines.

Wieviel 25 Jahren in vielen das es schon nach und Paris in vielen Jahren zugehen. Die Fin das alte Spiel land läßt sich seiner Gut, Stärker und unsere Abwe daß alles, w Denkschrift den kommenden unvergänglich heit begeh.

## Die 500

Paris, 25. Juni. Die 500-Jahre-Feste Kathedrale de Meaux ist ab. 9. Strafen statt den ins Land der festlich er pfele.

## Vorbereit

Malin, die

# Notizen

## Vor 25 Jahren

Vor 25 Jahren heirateten viele Paare, die jetzt in diesen Tagen und Wochen die silberne Hochzeit feiern. Vor 25 Jahren wurden viele Kinder geboren, die heute heiraten und eine Familie begründen. Vor 25 Jahren starben viele Menschen, denen damit ein Erlebnis erspart blieb, das im Gedächtnis der Lebenden bis heute mit Flammschrift eingegraben steht: der große Krieg.

Es sind noch mehr als fünf Wochen Zeit bis zur eigentlichen 25. Wiederkehr des Tages, da sich Deutschland wie ein Mann erhob, um seine Grenzen zu schützen. Aber die Wochen, die 1914 dem eigentlichen Völkerschlag vorangingen, diese schwülen, gewitterschweren, mit unheimlicher Spannung bis zum Versteinen geladenen Wochen sind noch heute ebenso unvergessen wie das, was dann kam.

Wenn man heute in alten Zeitungsabdrücken blättert, erhält man einen Abganz der stehenden und jagenden Spannung, die unseren Kontinent nach den verhängnisvollen Schüssen von Sarajewo packte. Wie friedlich war bis dahin dieses Deutschland und wie ahnungslos! Da fuhr man fröhlich in die großen Ferien, da schmiedete man Respektive, Sinnend betrachtete man so Bilder und Aufnahmen aus illustrierten Zeitschriften, die 25 Jahre alt sind. Man findet selbstverständlich auch zahlreiche Aufnahmen von dem Attentat von Sarajewo, dessen Jahrestag am 28. Juni zum 25. Male wiederkehrt, aber gleich darauf wieder: welche Ruhe, welche Ahnungslosigkeit! Poincaré fährt nach St. Petersburg, um die Einzelheiten mit dem russischen Verbündeten zu besprechen. Das wird genau so „objektiv“ registriert wie Streikunruhen in Italien, wie ein schwerer Völkervertrag in Baden und eine ganz neue verrückte Futmode aus Paris.

Es waren aber die Tage und Wochen, da sich das alte Europa zum Sterben anschickte. Man gedachte nur Deutschland zu treffen und einen verhassten Konkurrenten aus der Weltwirtschaft zu ruinieren, aber man ruinierte sich selber. Kein Land, nicht ein einziges, das gegen Deutschland Krieg führte, ist glücklicher geworden, helmes reicher, leider Gottes auch fast keines — vernünftiger.

Wieviel kleines und großes Glück erkreute sich nicht vor 25 Jahren in Deutschland seines Daseins, wie heller dankte so vielen das Leben! Man war ja so selbstfischer geworden, daß es schon nahe an Blindheit grenzte! In London, Petersburg und Paris haben sich aber langsam die Hände, um das seit vielen Jahren sorgsam vorbereitete Netz der Einkreisung zuzuziehen. Dieses Deutschland jedoch, das hellhörig wie nie zuvor hätte sein müssen, war taub und blind.

Die Einkreiser von heute sehen mit Zähneknirschen, daß das alte Spiel von 1914 nicht mehr verstanden. Das neue Deutschland läßt sich nicht mehr überraschen. Es ist wachsam und auf seiner Hut, es ist vor allem stärker als vor 25 Jahren. Stärker und gewitzter. Der Führer selbst hat es gesagt: Unsere Abwehr gegen einen Angreifer würde heute so sein, daß alles, was der Weltkrieg gezeigt hat, nur eine schwache Vorstellung davon gibt. Deshalb können wir heute und in den kommenden Wochen und Monaten die Erinnerung an die unergänzlichen Geschehnisse von 1914 mit Ruhe und Gelassenheit begehen.

## Die 500-Jahr-Feier des Straßburger Münsters

Paris, 27. Juni. In Straßburg fand am Sonntag die 500-Jahr-Feier des Münsters statt. Am Vormittag hielt in der Kathedrale der Bischof von Straßburg, auch, einen Festgottesdienst ab. Am Nachmittag fand ein Trachtenzug durch die Straßen statt, wobei von den Türmen des Münsters 800 Tauben ins Land hinausgelassen wurden. Am Abend folgte vor der festlich erhellten Kathedrale die Aufführung eines Mysterienspiels.

## Vorbereitungen für die Mainzer Gutenbergfeier

Starke Auslandsbeteiligung angekündigt.  
Mainz, 27. Juni. Die diesjährige Gutenberg-Festwoche, die einen würdevollen Auftakt für die nächstjährige Mainzer Reichsfest darstellt, wurde am Sonntag abgeschlossen. Die Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft stand bereits nach im Zeichen der bevorstehenden Einhalbjahrtausendfeier der Erfindung der Buchdruckerei. Die Rundschreiben an die Universitäten der ganzen Welt haben ein vielfaches Echo gemacht. Aus dem Ausland kamen Zustimmungserklärungen von Australien, Belgien, Chile, England, Frankreich, Italien, Kanada, Ostpreußen, Neu-Seeland, Niederlande, Ungarn, Nordamerika, Polen, Schweiz, Südafrika, Ungarn und Venezuela. Weitere drückten folgen. Zahlreiche Stiftungen wurden in Aussicht gestellt. Japan wird einen ganzen Saal des Gutenberg-Museums mit wertvollen japanischen Drucken ausstatten.

## Deutscher Herztetag

Am 23. und 24. September in Berlin.  
Berlin, 27. Juni. Am 23. und 24. September 1939 findet in Berlin der Deutsche Herztetag statt. Es ist dies der erste Deutsche Herztetag nach der Reichsübernahme und zugleich auch der erste Großdeutsche Herztetag. Tagungsort ist der Berliner Sportpalast.

## Kleine Chronik

### Empfang beim Führer

Der Führer empfing am Sonntag im Führerbau in München den in gleicher Eigenschaft nach Chile verfertigten argentinischen Botschafter in Berlin, Dr. Lobongle, zur Verabschiedung.

### Dr. Goebbels am Westwall

Reichsminister Dr. Goebbels, der am Montag nachmittag zu einem kurzen Besuch in Aachen eintraf, besichtigte eine Reihe von Stellungen des Westwalls in der Umgebung der Stadt.

### Der Besuch des Generals Valle

Luftarmeeoberst Valle wollte am Montag auf einer Erprobungsreise der deutschen Luftwaffe, wo ihm die neuesten deutschen Flugzeugmuster vorgeführt wurden.

### Konferenz bei Dr. Frick

Unter dem Vorsitz von Reichsinnenminister Dr. Frick fand eine Zusammenkunft der Reichsstatthalter, Oberpräsidenten und Reichskommissare, der Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder sowie der Regierungspräsidenten statt.

### Dr. Hofmann und Dr. Schroeder Ministerialdirigenten

Der Führer hat im Reichsministerium für Ernährung

## Reichtum aus dem Aetna

Rom, im Juni 1939. Studien zur rationellen Ausbeute naturgegebener Grundlagen liegen sich in den Rahmen der italienischen Antarktisbestrebungen ein und sind als solche der besonderen Förderung des Duce sicher. Auf Mussolinis persönliche Veranlassung entstand so schon im Jahre 1937 eine eigene Organisation zur Prüfung der Naturerscheinungen des Aetna, die in erster Linie wissenschaftliche Ziele verfolgte, darüber hinaus aber auch praktische Zwecke im Auge behielt, um der bedürftigen sizilianischen Bevölkerung zu helfen, sie aber vor allem gegen die Gefahr eines Vulkanausbruchs zu schützen. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, erhielt das Observatorium des Aetna, das zu den ältesten seiner Art gehört, einen jetzt vollendeten neuen Sitz, zu dessen Errichtung die Naturkräfte des Vulkans erheblich beitrugen. Die Räumlichkeiten werden durch Wasserdampf von 70 Grad geheizt, der aus der nahen Dampfquelle des Aetna emporsteigt. Elektrische Betriebskraft erhält das Gebäude aus einem Mechanismus, der Elektrizität mit Hilfe der Windkräfte erzeugt. Neueren Forschungen zufolge konnte der Vulkan bei entsprechender Ausnutzung unerwartete Reichtümer liefern. Sein magne- stumhaltiger Sand ist ein wertvolles Ausgangsmaterial zur Gewinnung von Eisenerzen und anderer seltener Metalle, die bei geeignetem Produktionsverfahren der italienischen Industrie als Rohstoffe zugeführt werden können.

## Veränderungen im römischen Stadtbild

Freilegung der Thermen des Diokletian  
Rom, 27. Juni. Die Arbeiten, die dem römischen Hauptbahnhof jene Ausdehnung und Modernisierung geben sollen, die der Weltstadt, zu der sich Rom in den letzten Jahrzehnten ausgedehnt hat, entsprechen und vor allen Dingen den Anforderungen der geplanten Weltausstellung genügen sollen, werden vervollständigt durch die restlose Ausgrabung der Thermen des Diokletian, die eine Seite des römischen Bahnhofsplatzes begrenzen. Der auf die Zeit des Maximian (305 v. Chr.) zurückgehende Bau, der mit seiner Oberfläche von 356 zu 318 Meter das größte Thermalgebäude Roms darstellte und für 3000 Personen Platz bot, wird nach jetzt genehmigten Plänen auch in den Teilen freigelegt werden, die heute noch unter dem Bahnhofsplatz verborgen liegen. Ausgedehnte Gartenanlagen werden die Ruinen einrahmen und von der überhöhten Straße trennen, zu deren beiden Seiten ein Gelände aufgerichtet werden soll, das an zwei Stellen von breiten Freitreppen unterbrochen wird, die in das Ausgrabungsgelände führen. Mit der Weiterführung der Freilegungsarbeiten an den Thermen des Diokletian steht das archaische Regime eine neue, endgültige Regelung einer der bedeutendsten archaischen Zonen Roms vor.

## Briefkasten elektrisch geladen

Werkwürdige Folgen des Gewitterregens.  
Berlin, 27. Juni. Einen nicht alltäglichen Zwischenfall gab es in den Sonntagsabendstunden am Görlicher Bahnhof. Dort befindet sich wie auf allen Bahnhöfen ein Nachtbriefkasten. Kurz vor Mitternacht wird er auf die Minute geleert. Am Sonntagabend aber war weder Leerrung noch Einwurf möglich. Bahnhof- und Postverwaltung hatten mit gutem Grund den Müssen, sonst stets dienstbereiten Posthelfer außer Dienst gesetzt. Ein starker Volkssturm war um den großen Kasten gewickelt, außerdem hinderte eine starke Verklebung heissen Briefeinwurf. Den erkrankten Briefauslieferern gab die Kasse ein Zetteln über den „Ausnahmestand“ Auskunft. Auf dem Zettel stand: „Achtung! Briefkasten elektrisch geladen!“

Es handelte sich hier um kein heimtückisches Attentat jener Art, von der England fast täglich heimgesucht wird, sondern um einen seltenen Zufall, an dem der Gewitterregen die Hauptrolle spielte. Der Briefkasten ist mit einer Lichtklemme verbunden, die dem Starkstromnetz angeschlossen ist. Der starke Regen hatte sich einen Weg an eine unbedachte Leitungsstelle gebahnt und Inbuktionsströme hervorgerufen. Wer nun an die Einwurfsklappe kam, erhielt einen etwas unfreundlichen „Schlag“. Durch die Vorsichtsmaßnahmen der Reichsbahn und Post wurden Schäden verhindert.

## Vertebralnarkose in Brünn

36 Verletzte.  
Prag, 27. Juni. In Brünn entlegte am Montagmorgen ein Strahlenbahnzug und fuhr in einen aus entgegen-gesetzter Richtung kommenden Wagon hinein. Beide Strahlenbahnzüge wurden erheblich beschädigt und 36 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt.

## Motorrad vom Zuge erfasst

Zwei Tote.  
Oldenburg, 27. Juni. Auf dem Bahnübergang zwischen Varrel und Scholl wurde nach Mitteilung der Deutschen Reichsbahn ein Motorrad vom Zuge erfasst und in den Graben geschleudert. Der Fahrer sowie der Mitfahrer, die das Geran-nen des Zuges trotz Rotesignale nicht beachtetten, wurden bei dem Sturz getötet.

## Drei Schwarsfahrer unter Bahnschwellen bearaben

Spielfeld, 27. Juni. Auf einem Güterwagen eines aus Warburg kommenden Güterzuges wurden unter Bahnschwellen drei Männer gefunden, von denen einer bereits tot war. Dem Unglücklichen war der Brustkorb eingedrückt worden. Schwere innere Verletzungen hatte ein zweiter Mann erlitten, während der Dritte nur leichtere Verletzungen davongetragen hatte. Der letztere gab bei seinem Verhör an, er wollte mit seinen beiden arbeitslosen, aus Jugoslawien stammenden Kameraden nach Deutschland gehen, um dort Arbeit zu suchen.

## 37 Personen in der Kirche durch Blitzschlag verletzt

Witna, 27. Juni. Durch die in den letzten Tagen über einen großen Teil Ostpreußens niedergegangenen schweren Gewitter ist erheblicher Schaden angerichtet und durch Blitzschläge sind zahlreiche Personen getötet worden. In einer Ortschaft in der Nähe von Witna schlug ein Blitz in die Kirche, in der sich zahlreiche Personen befanden. Dabei wurden 37 Menschen verletzt. Lebensgefahr besteht bei den Verletzten nicht.

## Landwirtschaft die Ministerialräte Dr. Hofmann und Dr. Schroeder zu Ministerialdirigenten ernannt

Die italienischen Frontkämpfer in Nürnberg

Die 500 italienischen Frontkämpfer trafen auf ihrer Deutschlandreise am Montag in Nürnberg ein, wo sie vom Oberbürgermeister im alt-historischen Rathausaal begrüßt wurden.

Der frühere sächsische Landesbauernführer v. Reibitz gestorben  
Am Sonntag ist der frühere sächsische Landesbauernführer Freiherr v. Reibitz nach einer Operation in Leipzig gestorben. Er war einer der ältesten Mitkämpfer des Reichsbauernführers.

Präsident Albert Pleisch 65 Jahre alt  
Der Leiter der Reichswirtschaftshammer, Präsident Albert Pleisch, feiert am 28. Juni seinen 65. Geburtstag.

Hilfe für Ostlandgebiete im Protektorat  
Staatspräsident Dr. Hacha überwies der Nationalen Gemeinschaft 30 000 Kronen zur Linderung der Not von Personen und Gemeinden, die durch die Unwetterkatastrophe der letzten Tage in Ostböhmen und Mähren zu Schaden gekommen sind.

General Halder in Neval  
Montag nachmittag traf der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, in Neval ein, um den Besuch zu erwidern, den der estnische Generalstabchef, Generalleutnant Reek, vor einiger Zeit in Deutschland gemacht hatte.

den vervollständigt durch die restlose Ausgrabung der Thermen des Diokletian, die eine Seite des römischen Bahnhofsplatzes begrenzen. Der auf die Zeit des Maximian (305 v. Chr.) zurückgehende Bau, der mit seiner Oberfläche von 356 zu 318 Meter das größte Thermalgebäude Roms darstellte und für 3000 Personen Platz bot, wird nach jetzt genehmigten Plänen auch in den Teilen freigelegt werden, die heute noch unter dem Bahnhofsplatz verborgen liegen. Ausgedehnte Gartenanlagen werden die Ruinen einrahmen und von der überhöhten Straße trennen, zu deren beiden Seiten ein Gelände aufgerichtet werden soll, das an zwei Stellen von breiten Freitreppen unterbrochen wird, die in das Ausgrabungsgelände führen. Mit der Weiterführung der Freilegungsarbeiten an den Thermen des Diokletian steht das archaische Regime eine neue, endgültige Regelung einer der bedeutendsten archaischen Zonen Roms vor.

## Münzen aus Xantal

Rom, im Juni. Die kleineren Geldmünzen werden in Italien neuerdings aus einer neuen Bronze-Aluminium-Legierung geprägt, die nach einem besonderen Verfahren in der italienischen Metallindustrie hergestellt wird und neben außerordentlich geringem Gewicht den Vorteil starker Widerstandskraft in sich verbindet, die sie weit über alle Bronze- und Zinnmischungen stellt. Das neue Metall wird schon seit einigen Jahren nach seinen verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten untersucht und wird in der chemischen Industrie, beim Schiffbau und Flugzeugbau eingesetzt, wo seine typischen Eigenschaften, Leichtigkeit und Widerstandsfähigkeit, erheblich ins Gewicht fallen. Wirtschaftlich von Bedeutung ist, daß die Regierung, der man die Bezeichnung „Xantal“ gegeben hat, eine erhebliche Ersparnis bei der Zinnerverwendung ermöglicht und somit für die Handelsbilanz Italiens, das Zinn zum großen Teil aus dem Ausland bezieht, bemerkenswerte Vorteile in sich schließt.

## Altgriechisches Königsgrab aufgedeckt

Athen, 27. Juni. Bei den amerikanischen Ausgrabungen der Agora in Athen wurde das Grab des Königs Erechtes oder seiner Familie gefunden. Es handelt sich um ein Grab aus der Zeit 1350 bis 1300 v. Chr., das der Gattin oder der Tochter des sagenhaften Königs Erechtes gehört haben könnte. In dem Grab wurden kostbare Schmuckstücke aus Gold und Eisenbein hervorragender künstlerischer Ausführung sowie große und kleine Tongefäße aus jener Zeit gefunden.

## Griechisches Theater auf dem Frankfurter Römerberg

Gastspiel des königlichen Theaters Athen  
Frankfurt a. M., 27. Juni. In Erweiterung des Gastspiels der Frankfurter Oper in Athen ist das königliche Theater Athen zu einem vierstägigen Gastspiel in Frankfurt eingetroffen. Die griechischen Künstler werden am 28. und 27. Juni Sophokles' „Elektra“ auf dem Römerberg und am 29. und 30. Juni Shakespeares „Hamlet“ im Schauspielhaus auf-führen. Die Gäste haben mit einem großen Tanzorchester und ihren besten Solisten in einer Gesamtstärke von 70 Personen bereits die ersten Proben auf dem Römerberg abgehalten.

## Roland in neuem Gewand

Bremen, 27. Juni. Das Wahrzeichen der alten Hansestadt an der Weser, der Bremer Roland, steht jetzt in neuem Gewand da. Während die letzten Balken des Gerüsts abtransportiert wurden, hatten sich zahlreiche Volksgenossen auf dem Markt eingefunden, um den neuverstandenen steinernen Reden zu begrüßen.

## Unwetter über Mafuren

Topferer Einsatz der Wasserschutzpolizei.  
Pöhen, 27. Juni. Von einem schweren Unwetter, das am Sonntag niederging, wurden die Kreise Johannsburg, Pöhen, sowie die weitere Umgebung heimgesucht. Das Unwetter war von einem starken Sturm begleitet. Auf dem Rostsee wurden bei einer Segelregatta die Boote weit draußen auf dem See vom Sturm überrascht, verschiedene kenterten. Es gelang der Wasserschutzpolizei, sämtliche Personen zu retten. Seit Jahren ist dies das heftigste Unwetter, das die Provinz Ostpreußen heimgesucht hat.

## Die Vulkan-Ausbrüche in Alaska

Die Eruptionen des Veniaminow nehmen zu an Zahl und Stärke.  
Newgork, 27. Juni. Wie aus Perryville (Alaska) gemeldet wird, sind nunmehr die weißen Siedler und Indianer aus der Umgebung des Alaskavulkans Veniaminow geflohen. Die Ausbrüche des Berges erfolgen jetzt in regelmäßigen Abständen von 5 bis 10 Minuten. Der Ascheneigen und die Lava-Ergüsse sind bei den Eruptionen so heftig, daß sie am Montag ein Kapitän eines Motorschiffes 150 Meilen von der Küste Alaskas entfernt beobachten konnte.

## Butterlieferungsstreik der belarischen Bauern

Massenkundgebung der „Bauernfront“ in Brüssel.  
Brüssel, 27. Juni. Die im vergangenen Jahr gegründete „Bauernfront“, die eine bessere Preisgestaltung für die belgische Landwirtschaft fordert, veranstaltete am Sonntag eine Massenkundgebung in den Straßen von Brüssel. Rund 20 000 Bauern aus Flandern und Wallonien beteiligten sich an dem Umzug. — Auf einer anschließenden Kundgebung im Brüsseler Sportpalast riefen die Teilnehmer einen Milch- und Butter-Lieferungsstreik aus. Der Streik wendet sich in erster Linie gegen die Zwischenhändler, die nach Ansicht der „Bauernfront“ zu große Gewinne für sich herauschlagen.

## Motorrad raff in Zuschauermenge

Vier Tote.  
Brüssel, 27. Juni. Bei einem Motorradrennen in Belgien raffte ein Motorrad mit Seitenwagen mit großer Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Vier Zuschauer wurden getötet. Die beiden Rennfahrer mußten schwer verletzt abtransportiert werden.

## Kampf um den Spiritismus in Brasilien

Rio de Janeiro, 27. Juni. Die Medizinische und Christliche Gesellschaft hat vor kurzem einen Appell an die brasilianische Regierung gerichtet, in dem sie ein Verbot der über verschiedene brasilianische Radiosender ersolenden Propaganda des Spiritismus fordert. Sie begründete ihren Appell damit, daß die spiritistische Propaganda die Hauptursache der großen Ausbreitung der Geisteskrankheit sei. Auf diesen Angriff hin ist in der brasilianischen Presse ein erbitterter Kampf um die Stellungnahme zum Spiritismus entbrannt, da der Medizinischen Gesellschaft von spiritistischer Seite sofort als Motto ihres Schrittes einfacher Konkurrenzweid unterbrochen wurde. Ein führender Arzt hat darauf die Spieltischen herausgefordert, eine Art Hellmettbewerb mit ihm durchzuführen, um ihre angeblichen Heilfähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Ausfunft

Ist es Sommer, ist es Winter? Beide Jahreszeiten sind so verschachtelt ineinander...

Bauersmann will Regen haben, Urlauber nur Sonnenschein — Lieber ging ich Steine klopfen...

Als ich heute telephonisch Den Olympos hab' befragt, Was man für die nächsten Tage dort wohl von dem Wetter sagt...

ut.

Leipzig

Auszeichnung für 50jährige treue Dienste. Am Montagmorgen hat im Sitzungssaal des Neuen Rathauses in Vertretung des Oberbürgermeisters Stadthämmerer Dr. Köhler zehn Arbeitshameraden aus der freien Wirtschaft das Treudenkmal...

Zum 85. Geburtstag von Prof. Heinrich Zöllner. Am 4. Juli begeht Prof. Heinrich Zöllner, ein gebürtiger Leipziger, der jetzt in Arelburg l. Pr. wohnhaft ist, seinen 85. Geburtstag...

Das Treibener Unglück vor Gericht. Am Montag begann mit einer Tagung der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig in Treben das gerichtliche Nachspiel zu dem schweren Verkehrsunfall vom 14. Juli v. J., bei dem ein vollbesetzter Autobus mit Anwohnern des Christlichen Frauenbundes aus Ramedorf, Wildenhain und Ruppertsdorf (Bezirk Borna) am Schrankeingang Bahnübergang beim Bahnhof Treben mit einem Kängierzug zusammengestoßen und dadurch in Brand geraten war...

Vom Blitz getroffen. Am Sonnabend in der 5. Nachmittagsstunde wurde am westlichen Ufer des Elsterhochflutbeckens ein 15jähriger Schüler vom Gewitter überrascht und vom Blitz getroffen. Der Junge wurde ins Krankenhaus gebracht, wo eine Herzstillstand festgestellt wurde.

Vermißt. Seit dem 17. Juni wird das in Wüth bei Tauscha wohnhaft gewesene, 15 Jahre alte Landjahrmädchen Fanny Trilstraum vermist.

Zwei Frauen im Verkehr verunglückt. Auf dem Hofplatz wurde eine 48 Jahre alte Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, dort gleich eine 70 Jahre alte Frau, die beim Ueberfahren der Fahrbahn in der Adolf-Sittler-Straße von einem Kraftwagen umgerissen worden war.

Torgau. Kurz vor der Hochzeit tödlich verunglückt. In den frühen Morgenstunden wurde an der Kurve bei der Großtrebener Fliegelei ein Schlosser aus Krien tot vor einem Baum aufgefunden. Der Mann muß in der Nacht mit seinem Motorrad gegen den Baum gefahren sein. Das Rad war nur leicht beschädigt, während der Fahrer eine tödliche Schädelverletzung hatte. Es handelt sich um einen jungen Schlosser aus Krien, der infolge des Nachwalters der Elbe von seiner Arbeitsstätte in Elonia einen Umweg über Torgau machen mußte, so daß der Unfall durch Uebermüdung eingetreten sein mag. Der Verunglückte stand kurz vor seiner Hochzeit.

Kelonia. Vom Wagen gestürzt und schwer verletzt. Auf der Heimfahrt vom Felde ging dem Bauer Poppich aus Röda plötzlich das Pferd durch. Bei der rasenden Fahrt durch den Ort brach die Deichsel, und der über 75 Jahre alte Poppich und sein Sohn wurden vom Wagen geschleudert. Poppich erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Naumburg. In der Saale ertrunken. In der Saale oberhalb der Fischhäuser bei Schulpforta fand ein junges Mädchen den Tod im Wasser. Es hatte mit anderen Mädchen abends gegen 21 Uhr gebadet und war plötzlich untergegangen. Ein Soldat sprang der Ertrinkenden nach, fand sie aber nicht mehr. Die Leiche konnte durch Aufstellen eines Quernes im Fluß geborgen werden.

Weimar. Ehrung für Gauleiter Sautel. Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland verlieh dem Gau-

leiter und Reichsstatthalter Sautel die Volksdeutsche Ehrenplakette des VDA für tatkräftige und ständige Förderung der volksdeutschen Arbeit.

Jena. Zum Rektor der Friedrich-Schiller-Universität ist der Präsident des Thüringischen Landesamtes für Kassenwesen, Staatsrat Prof. Dr. Karl Witel, auf Vorschlag des Gauleiters und Reichsstatthalters Sautel ernannt worden.

Südwest-Sachsen

Chemnitz. Gedächtnisfeier in der Chemnitzer Blindenanstalt. Am Wochenende gedachte die Staatliche Blindenanstalt in Chemnitz-Witendorf in besonders ehrender Weise des ersten Wohltäters dieser Anstalt, Odisseus. Dieser, ein Russe, stiftete vor 100 Jahren der Anstalt ein großes Vermächtnis. Zahlreiche ehemalige Schüler und Schülerinnen nahmen mit den Ehrenpflügen der Partei, des Staates und der Behörden an der Feier teil. — Im Rahmen der Gedächtnisfeier hielt der Blindenverein im Gau Sachsen seine Hauptversammlung ab, auf der Fragen der Blindenbetreuung, Arbeitsbeschaffung usw. besprochen wurden.

Arschrau. Betrunkener ver schuldet tödlichen Unfall. Vor dem Gasthaus „Sängerhalle“ fuhr der 28jährige Rudolf Becker aus Aue mit seinem Personenkraftwagen den 19 Jahre alten Motorradfahrer Heinz Goldschmidt aus Arschrau an. Der Motorradfahrer erlitt einen Schädelbruch und starb kurz darauf. Becker, der betrunken war, wurde verhaftet und dem Amtsgericht Aue zugeführt.

Stollberg. Vom Kraftwagen erfasst und getötet. Zwischen Wassenhain und Niederdorf wurde in der Nacht zum Montag der 19 Jahre alte Junghauer Willi Winter aus Mitteldorf, der mit seiner Braut vorchristlichmäßig auf der rechten Straßenseite ping, von einem Kraftwagen des Fleischermeisters Kluge aus Delantig angefahren und tödlich verletzt. Seine Verlesterin wurde zur Sekke geschleudert und kam mit leichten Verletzungen davon.

Siegmars-Schönan. 96 Volkshäuser werden errichtet. Im Stadtteil Reichenbrand werden gegenwärtig 96 Volkshäuser durch die Gemeinnützige Spar- und Wohnungsbauvereinschaft Siegmars-Schönan errichtet. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei, Staat und Stadt konnte nunmehr das Richtfest gefeiert werden.

Rochlitz. Stadtmusikdirektor Oeser ist gestorben. Nach fast 30jähriger Tätigkeit in Rochlitz verstarb im Alter von nahezu 59 Jahren Stadtmusikdirektor Karl Emil Oeser. Unter seiner Leitung ist die hiesige Musikschule, deren Leitung er 1911 übernahm, zu einem ausgezeichneten Ruf gelangt.

Werdau. Kreisfest des NSD. Mit einer feierlichen Eröffnung im Rathaus begann am Sonnabend das zweite Kreisfest des NSD in Werdau, das einen glanzvollen Verlauf nahm. Anschließend an die Feiertumbe im Rathaus, an der zahlreiche namhafte Männer der Sportbewegung sowie Ehrenbürger aus Partei und als Vertreter der Behörden teilgenommen hatten, wurde im Laufe der Tage eine Turn- und Sportausstellung eröffnet. Die städtische Kampfbahn wurde vom Delegierten für Leibesübungen, Stadtrat Willi Schön, übergeben.

Plauen. Richtfest in der Flodienstraße 10. In der alten Geißelischen Papierfabrik am Christwitzer Bahnhof in Plauen i. B. konnte das Richtfest der Flodienstraße 10 gefeiert werden. Die alten Räume sind so grundlegend umgestaltet, daß sie kaum wiederzuerkennen sind. Es entstand u. a. eine große 14 Meter hohe Arbeitshalle. Schon im August soll der Betrieb aufgenommen werden. — Mit der Schaffung der Sächsischen Zellulose Aktiengesellschaft der Plauener Spinnhütte und der Modelfabrik, die dem Gauleiter und dem sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zu danken sind, trägt auch dieser Betrieb mit dazu bei, das alte Ansehen Plauens als Textilstadt zu verklären.

Aus der Lausitz

Bautzen. Mitglieder des Obstbauvereins Dresden-Kloster hatten sich am Sonntag in den gaslichten Mauern unserer Stadt eingefunden, um unter der fachkundigen Führung des Landwirtschaftsreferenten Umhauer Studien im Obstgarten der Landwirtschaftlichen Schule unserer Stadt zu machen.

Bautzen. Am Sonnabend ereignete sich gegen 12.30 Uhr mittags auf der Neufalger Straße am Lindenberg ein Verkehrsunfall. Eine Radfahrerin, die in den Lindenberg einbiegen wollte, hatte einen hinter einem Auto entgegenkommenden Motorradfahrer nicht bemerkt und fuhr diesem ins Hinterrad. Die Radfahrerin kam zum Sturz, wurde aber allmählich wieder nur leicht verletzt. Das Rad wurde stark beschädigt.

Kamenz. Am Sonntag trafen sich die Mitglieder der Schützenkameradschaft Kamenz im Garten zum „Feldschützen“, um sich in der Trefflichkeit im Adlerschießen zu üben. Den Königsschuß gab Kamerad Piese vom „Feldschützen“ selbst ab. Marshall wurde Kamerad Haubold, während sich Kamerad Haake das Kleinod erschoß.

Kamenz. Der Blitz zündete. Bei dem Gewitter am Sonnabend geriet die auf Bernbrucher Klur stehende frühere Windmühle durch Blitzschlag in Brand. Der 1. Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Kamenz war rasch zur Stelle und bekämpfte das Feuer, bevor es größeren Schaden anrichten konnte.

Wilschdorf. Markttag. Das schon zur Tradition gewordene Markttag hatte am Sonnabend und Sonntag trotz einiger Gewitterstürme wieder einen Massenbesuch zu verzeichnen.

Schirgiswalde. Bereits am Sonnabend hat das Schirgiswalde der Schützenvereinschaft Schirgiswalde seinen vielversprechenden Anfang genommen. Der Besuch war außerordentlich gut und steigerte sich am Sonntag noch. Am Dienstagabend wird das Schirgiswalde mit einem großen Feuerwerk seinen Abschluß finden.

Großschönan. Auf ihrer Fahrt durch Deutschland besuchten dieser Tage 35 deutsche Bauern aus Chile den Hutberg und waren herzlich begeistert von den Schönheiten unserer Lausitz. Die Pionier hatten Valparaiso am 5. Mai mit dem Dampfer verlassen und sind am 3. Juni in Hamburgo einetroffen von wo aus sie am 5. August wieder die Rückreise antreten.

Wittel. Bei dem am vergangenen Sonnabend gegen 17.30 Uhr aufstretenden Gewitter erhob sich ein orkanartiger Sturm, der alles, was nicht niel- und naeelfest war, mitgehen ließ. Auf den Wiesen streute er die frisch zusammengesetzten Heuschäber wieder auseinander. In den Wäldern wurde durch das Umreißen von Bäumen viel Schaden angerichtet. Im Orte selbst an der Straße nach dem Alttergut brach eine alte große Linde über dem Erdboden glatt ab.

Welschwasser. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Wochenende, auf der Staatsstraße nach Jorkl im Ortsteil Friedrichshain. Der Schleifer Fritz Hübnert aus Welschwasser wollte einen dieselbe Richtung fahrenden Motorradfahrer überholen, fiel aber dabei mit den Lenkern des anderen Kraftfahrers zusammen, so daß beide zu Fall kamen. Hübnert wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.



Seaman seinen Verletzungen erlegen

Der junge Mercedes-Benz-Fahrer, der Engländer Seaman, ist seinen schweren Verletzungen, die er beim Sturz im Rennen um den Großen Preis von Belgien erlitten hat, erlegen. — Unser Bild zeigt den Rennfahrer mit seiner jungen Frau. (Atlantische Archiv, M.)

Bad Muskau. Bei dem Gewitter am Sonnabend schlug der Blitz in die Schuhhütte auf der Viehhofpfe des Rittergutes Steinbach. Der Melkerhilfe, der dort seiner Beschäftigung nachging, wurde vom Melkschemel geschleudert, ohne Schaden zu nehmen. Das ausgebrochene Feuer auf dem Strohdach konnte gelöscht werden.

Olbersdorf. Während eines Gewitters schlug dieser Tage ein Blitz in die Antennenstange vor dem Grundstück Emil Müller im Städtel ein. Die Stange wurde zerpflegt, während der Blitz 20 Zentimeter über einem Starhafen, wo ein herunterhängender Draht zu Ende war, geteilt in die Erde fuhr.

Sohlbad a. d. Spree. Seit über 100 Jahren befindet sich die älteste Mühle in Sohlbad, die Kitzmühle, jetzt Sägewerk, im Besitz der Familie Steglich. Der Melkgrüner Steglich und dessen Sohn kauften im Jahre 1839 die damalige Mahl- und Schneidemühle für 3800 Taler. Der damalige Besitzer stellte die Mahlmühle in eine Schneidemühle um. Jetzt wird die Mühle von der Witwe des 1936 verstorbenen Wilhelm Steglich geführt.

Zittau. Blutprobe wurde nötig. Im benachbarten Ullersdorf wurde eine Radfahrerin von einem Radfahrer aus Reibersdorf von hinten angefahren und erlitt bei dem darauf folgenden Sturz einen Unterschenkelbruch, der ihre Ueberführung in das Zittauer Stadtkrankenhaus erforderlich machte. Der mit zahlreichen Sautabschürkungen atmungsloser davongekommene Radfahrer mußte sich einer Blutprobe unterziehen, da er unter dem Verdacht stand, bei dem von ihm verursachten Unfall unter Alkohol einfluß gestanden zu haben.

Zittau. Gewitter verursacht Ueberschwemmung. Das am Montag in den Abendstunden in der Zittauer Gegend niedergegangene heftige Gewitter richtete in Reibersdorf großen Schaden an. Wolkenbruchartiger Regen führte vom Oberdorf große Wassermassen nach der Ortsmitte, die der Dorfteich nicht mehr fassen konnte. In dem Grundstück von Schlenel wurden durch die Wassermassen große Verwüstungen angerichtet. Auch die umliegenden Grundstücke haben durch die Wassermassen großen Schaden erlitten.

Rixdorf. Zechbetrüger. Hundert Schnitzel, hundert mal Kaffee und Kuchen hatte in Lobenau in zwei Gastwirtschaften für angebliche Betriebsveranstaltungen ein geistlicher Schwindler bestellt, der sich dann aus dem Staube gemacht hatte, ohne seine eigene Zech zu bezahlen. Er wurde jetzt von der Schutzpolizei in Rixdorf in der Person eines 40 Jahre alten Mannes aus dem Landkreis Tetschen verhaftet. Er hatte sich schon einmal anderer Betrügereien schuldig gemacht.

Ämliche Bekanntmachungen

Bautzen. Die Firma Dyckerhoff u. Widmann, Kommanditgesellschaft, Niederlassung Dresden, hat um die Genehmigung zur Entnahme von täglich 300 Kubikmeter Wasser aus dem Klosterwasser auf dem Flurstück Nr. 755 der Flur Buchau zur Verwendung beim Bau der Reichsautobahn nachgesucht. Etwaige Einwendungen gegen die begehrte Wasserbenutzung sind binnen 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung bei dem Landrat zu Bautzen, wo auch die Pläne zur Einsicht auslegen, anzubringen.

Aufforderung zur Anmeldung von Zugängen und Abgängen an Pferden und Wespansfahrzeugen. Die seit der Bestandaufnahme am 3. Dezember 1938 eingetretenen Veränderungen des Bestandes an Pferden, Maultieren und Maulteseln (nachstehend der Kürze halber als Pferde bezeichnet), sowie an Wespansfahrzeugen sind bei dem Bürgermeister der Gemeinde anzumelden, in der sie ihren dauernden Standort haben oder hatten, und zwar für den Landkreis Bautzen bis zum 5. Juli 1939. Zur Anmeldung der Pferde sind Formblätter (verschieden für Zugänge und Abgänge) zu verwenden, die bei dem Bürgermeister ausgefüllt oder von ihm bezogen werden können. Jede Anmeldung ist in zwei Ausfertigungen zu erstatten. Hinsicht der Anmeldepflichtigen eine Bestätigung seiner Anmeldung, so hat er eine dritte Ausfertigung vorzulegen, die ihm mit Bestätigungsgewerke zurückgegeben wird. Veränderungsmeldungen von Wespansfahrzeugen sind mündlich oder schriftlich (ohne Verwendung von Formblättern) zu erstatten.

Wilschdorf. Die Abstempelung der Rentenquittungen erfolgt am 29. und 30. Juni 1939 in der Zeit von 9 bis 5 Uhr nachmittags im Wohlfahrtsamt (Stadthaus). Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Unterschriften an Amtsstelle eigenhändig zu leisten sind.

Blaschütte. Tödlicher Unfall. Auf dem Bahnhof Blaschütte (Sa.) wurde der 49jährige verheiratete Güterbodenarbeiter Kurt Geißler aus Cunnersdorf von einem einfahrenden Personenzug tödlich überfahren. Der Verunglückte, der bei diesem Zug Gepäck auszuladen hatte, wollte noch vor der Lokomotive den Bahnsteig erreichen.

Dienstag, 27. Juni 1939
Zi...
24. Fortset...
Da...
Berständn...
Firma für...
Hauße...
Ich h...
wieder im...
Vorflag...
bildet, in...
Grundlag...
Hellsbrin...
Ich b...
gezahlt h...
kaufmänn...
die geschä...
messenes...
Gewinn u...
zu gleiche...
daß das...
Hellsbrin...
auf dem...
Ich h...
den Besch...
verständn...
Weile ha...
Als...
mitteilte...
finden un...
Auslande...
Ich...
gember ur...
sch ist, v...
bis dahin...
stehende...
Konto de...
Wie...
Jahren a...
brink ein...
zahlit. So...
und Ihre...
wie ich...
Herrn R...
so komm...
einen An...
sfort in...
Winnen...
Ihre...
Hörst...
Zai das...
Er rech...
Launus'...
wärtig. An...
gegnung...
Also ei...
auftraut.

Hab...
Wer ei...
ein gutes...
bald sollte...
des Weges...
Sofort st...
so daß die...
Geldbür...
Straßenr...
schuldigte...
Weges...
Reiter um...
denn der...
Aber als...
dieser...
alten Bewo...

Waffen...
fache...
Zitan...
wurde auf...
schenmenge...
Nord auf...
Radbarin...
die Radbar...
Diebstahl...
berlin im...
das Töchter...
bleiben der...
Reugier des...
würgen. Na...
warf sie das...
Dabei fiel...
tote Mutter...
machte sich...
die Leiche...
Radbarin...
Der Krimin...
Todesurteil...
gebauert.

Als die...
Gualajara...
11 Zentime...

Werdau
Nähmaschinen
Fahrräder, Radio, Reparaturen
Teilzahlung
OTTO REICH
Müglitz & Mahler
Werdau/Sa.
Reichenbacher Straße 26
Viele Geschäfte
verdanken ihren
Aufschwung der
WERBUNG!
R. Eisengraber
gegenüber dem Rathaus
das leistungsfähige
Spezialgeschäft für
Wäsche
und Modewaren

# Liebes altes Danzig! Roman von Ernst Erich Albrecht

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

### 24. Fortsetzung.

Da ich glaubte, bei meinem Vater nicht das volle Verständnis für meine Absichten zu finden, habe ich die Firma für den Preis von drei Millionen Mark von dem Hause Kampmann als alleiniges Eigentum gekauft.

Ich halte es nun für billig, die Heilbrink'schen Erben wieder in ihre Rechte einzuführen und mache folgenden Vorschlag: Es wird eine offene Handelsgesellschaft gebildet, in welche nach Aufhebung des früheren, auf falscher Grundlage geschlossenen Kaufvertrages ich selbst und die Heilbrink'schen Erben eintreten.

Ich bringe als Einzahlung die drei Millionen, die ich gezahlt habe, und, da der Sohn des Herrn Heilbrink den kaufmännischen Beruf aufgegeben hat, behalte ich selbst die geschäftliche Leitung der Firma, wofür mir ein angemessenes Direktorengelohnt ausgesetzt wird. Der übrige Gewinn wird zwischen mir und den Heilbrink'schen Erben zu gleichen Teilen geteilt. Ebenso halte ich es für richtig, daß das Stammhaus wieder in den Besitz der Geschwister Heilbrink übergeht, während ich mir selbst ein Wohnhaus auf dem neuangelegten Werksgelände der Firma baue.

Ich bitte den Herrn Justizrat Froomann, sich mit den Geschwistern in Verbindung zu setzen und deren Einverständnis einzuholen, damit die Firma dann in dieser Weise handelsgerichtlich eingetragen werden kann.

Als ich nach einigen Monaten Herrn Kampmann mitteilte, daß es mir nicht gelungen sei, Ihre Adressen zu finden und daß Sie mit Ihrem Fräulein Schwester im Auslande seien, erhielt ich folgende Erklärung:

„Ich halte mich an meinen Vorschlag vom 20. Dezember vor zwei Jahren so lange gebunden, bis es möglich ist, von den Erben eine Erklärung zu bekommen, und bis dahin werde ich nach dem geplanten Abkommen zustehende Summen auf einem zu diesem Zwecke errichteten Konto bei der Reichsbankstelle in Danzig einzahlen.“

Wie ich mich heute erkundigte, sind in den vier Jahren auf dem errichteten Konto Horst und Helga Heilbrink einhundertvierzigtausendzweihundert Mark eingezahlt. Ich bitte Sie nun, mir möglichst umgehend Ihre und Ihres Fräulein Schwester Meinung über diesen — wie ich wohl sagen darf — hochherzigen Entschluß des Herrn Kampmann mitzutellen. Sind Sie einverstanden, so kommen Sie am besten gleich selbst oder schicken mir einen Anwalt mit Ihrer Vollmacht. Dann wird die Firma sofort in der geplanten Weise eingetragen und Sie können jederzeit über das Konto verfügen.

Ihrer Antwort baldigst entgegengehend, in vorzüglicher Hochachtung  
Justizrat Froomann.“

Horst war wie vom Donner gerührt. Das war in der Tat das Unglaublichste, das Unwahrscheinlichste! Er rechnete nach. Das war das Jahr, als er im Café „Laurus“ spielte. Die Daten waren ihm ja nur zu gegenwärtig. Am 20., vier Tage vor Heiligabend, war die Begegnung mit den beiden Kampmann.  
Also einen Tag vorher hatte Stephan den Justizrat beauftragt.

Das wollte er ihm jedenfalls sagen, als er ihn noch in der Nacht aussuchte.

Wie unrecht hatten sie ihm getan — sie beide; Helga vielleicht noch mehr. Vom ersten Tage an hatte er für sie gearbeitet, und sie hielten ihn für ihren Feind.

In dieser Handlung des Wiedergutmachens eines Unrechtes, das kaufmännisch gar nicht bestand, lag ein so hoher Grad von Gerechtigkeitsgefühl, von Idealismus!

Hundertvierzigtausend Mark lagen auf der Bank! Er brauchte nur die Hand auszustrecken und sie waren sein! Ein Vermögen! Eine jährliche Rente, die ihnen zusieß, ohne daß sie einen Finger rührten!

Horst dachte nach. Der Vorschlag hatte etwas rein Geschäftliches. Er vermittelte mit Absicht jedes warme, freundschaftliche Wort, aber das war eben das Feinsüßliche! Es sollte wie ein Geschäft aussehen!

War es möglich, überhaupt ein solches Anerbieten anzunehmen?

Da fielen ihm die zehntausend Mark ein. Wie paßte das zusammen? Die kamen ja vom alten Stephan! Sicher wußte der Sohn nichts davon!

Horst war in völliger Aufregung. Einen Augenblick glaubte er, es sei seine Pflicht, auch jetzt auszuschlagen, was ihm so unerwartet geboten wurde, dann aber dachte er daran, was das Geld für sie bedeutete! Helga brauchte nicht mehr zu spielen, wenn sie nicht wollte — er war unabhängig von allem!

Er kam zu dem Entschlusse, daß er vor allem Helga benachrichtigen mußte, die in Berlin im „Kaiserhof“ wohnte. Er brachte sofort die Depesche zur Post. Als er heimkehrte, lag auf seinem Schreibtische ein Brief von Helga. Ein kurzer, in der Bahn mit Bleistift geschriebener Zettel:

„Liebster Horst! Habe soeben in Danzig ein Konzert gegeben. Es kam ganz plötzlich, darum schrieb ich nicht vorher. Ein guter Erfolg und doch ein trauriger Tag; ich bin wie zerschlagen. Wäre ich bei Dir! Danke Dir, Stephan Kampmann hat versucht, sich an mich zu drängen und hat mir von Liebe gesprochen. Ich habe ihm so geantwortet, daß er sich in Zukunft hüten wird, mir in den Weg zu treten. Ach, Horst, Du Glücklicher in Deinem stillen Frieden!“

Wie Schuppen fiel es Horst vom Auge. Stephan liebte Helga! Er hatte es ja immer geahnt. Das war also die Triebfeder! Fast tat es ihm leid, denn nun erschien ihm wieder so klein, was ihm so groß gedünkt. Also nur, um sich Helga zu gewinnen?

Die war inzwischen wieder in Berlin angekommen und sah im Hotel. Ihr war unendlich wehe ums Herz — sie konnte es sich nicht verhehlen — sie war mit sich selbst nicht zufrieden.

In Danzig war Helga alles anders erschienen. Da hatte Stephans Handlungsgewisse sie empört. Sie war ihr erschienen wie ein Eingriff in ihre heiligsten Rechte, die Art, wie er, ohne sie zu fragen, das Grab geschmückt, als sei es kein gutes Recht. Teht, wo sie wieder allein war, deutete

es es anders. War es nicht gut von ihm? Was hatte er für eine Notwendigkeit, überall auf ihren Vater zurückzugreifen? War es nicht eine freiwillige und schöne Pietät? War er nicht damals gleich nach seiner Rückkehr mit einem Kranke gekommen? Was hatte in den Briefen gestanden, deren Annahme sie verweigert hatte? War er nicht auch zu Horst gekommen und hatte gutmachen wollen?

Und jetzt! Seine Augen hatten in ehrlicher Freude geleuchtet, als er sie sah. Er hatte ihr die Hände entgegen gestreckt — er hatte ihr von Liebe gesprochen! Was konnte er für einen geschäftlichen Grund haben, um sie, das arme Mädchen, zu werden?

Helgas Herz klopfte stürmisch.

Liebte er sie wirklich? Hatte sie ihm Unrecht getan? Hatte sie ihr eigenes Glück mit Füßen getreten? War sie verendet gewesen in der einzigen Minute, die sie zu beligen bestimmt war?

In ihre Zweifel kam Horsts Telegramm:

„Komme sofort hierher. Unglaubliches Geschehen — vielleicht ein großes Glück! Muß Dich sofort sprechen! Eile! Was war das?“

Helga lächelte. Was mochte der gute Junge wieder für Phantasien haben! Und doch lagte ihr eine innere Stimme, daß es mehr sei. Wie kam sie darauf, daß diese Depesche mit Stephan zusammenhängen mußte?

Sie lachte über sich selbst, aber sie war fest entschlossen: sie mußte zu Horst! Der gab ihr ja Trost in jedem Falle, selbst wenn es ein törichter Traum war mit dem Glück, das ihnen ins Haus schneien sollte. Helga überlegte. In fünf Tagen hatte sie in Mainz zu spielen. Warum konnte sie nicht über Heilbronn fahren?

Der Koffer war gepackt. Sie telefonierte ihrem Agenten und fuhr zur Bahn. Schnell nach einer Depesche an Horst, und nach kaum fünf Stunden Aufenthalt in Berlin von der Danziger Fahrt, war sie schon wieder auf dem Wege nach Württemberg.

Horst wartete an der Bahn, und Helga sah ihm an, daß ihm die Neuigkeit auf den Lippen brannte.

Sie schritten schweigend dem Häuschen zu. Helga voller Erwartung — Horst, um nicht auf der Straße zu plaudern. Dann waren sie daheim und Helga lächelte.

„Nun, was ist das für ein großes Glück, das dich getroffen?“

„Helga, ich weiß ja selbst nicht, ob es ein Glück ist — es ist so wunderbar!“

„Über so sprich doch!“

„Hm! — Kannst du glauben, daß wir Stephan Kampmann Unrecht getan haben?“

„Stephan Kampmann?“

Helga schrie laut auf. Ihre Ahnung hatte sie also nicht betrogen! So kam das vermeintliche Glück wieder von ihm? „Am Himmels willen, Helga, sei ruhig. Ich weiß ja selbst nicht, was ich sagen soll. Sieh, diesen Brief erhielt ich von Justizrat Froomann aus Danzig.“

Horst reichte Helga das Schreiben, und sie las es mit krampfhaft wogender Brust. Dann sprang sie auf und breitete ihre Arme aus:

„Nein, nein, das ist ja nicht möglich!“

Horst erschrak. So hatte er Helga nie gesehen. Wie eine irre stand sie vor ihm.

„Deswegen Vaters Bild auf der Werk — auf dem Grabstein — er wollte gutmachen von Anfang an.“

Dann brach sie zusammen, sie fiel in einen Sessel und schluchzte in schlungslosem, verzweifeltstem Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

## Haben die Pferde Verstand?

Wer ein Beobachter von Pferden ist, steht immer wieder staunend vor der „vernunftgemäßen“ Handlungsweise dieser Tiere. Wenn zum Beispiel ein Pferd an sumpfiges Gelände kommt, wird es zunächst den Kopf ganz nahe an den Boden neigen, um ihn zu berühren, dann schlägt es mit einem Vorderfuß auf die Erde. Nach diesen Untersuchungen weiß es genau, ob der Boden tragfähig ist. Ganz ebenso machen die Pferde es, wenn sie an Eis kommen, und sie täuschen sich fast nie. Von dem Gedächtnis der Pferde gibt es eine lustige Geschichte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein Engländer wollte von London nach Schottland reiten, kaufte sich billig ein gutes Pferd und machte sich wohlgeruh auf den Weg. Aber bald sollte eine Störung kommen. An einer einsamen Stelle des Weges begegnete sie einem Geißlichen in einem Wagen. Sofort stellte sich das Pferd des Reiters vor das Wagenpferd, so daß dieses nicht weiter konnte, und der Geißliche zog seine Geldbörse hervor, da er überzeugt war, daß er von einem Straßenräuber angehalten worden war. Der Reisende entschuldigte sich, weil auch ihm das Vorkommen völlig unerklärlich war, aber als sie wieder einem Wagen begegnete, wiederholte das Pferd das Manöver. Diesmal wäre der unglückliche Reiter um ein Haar nicht mit dem Leben davon gekommen, denn der Fall des Wagens schien helmen Spaß zu verstehen. Aber als sich die Unschuld des Reiters erwiesen hatte, verkaufte dieser das alte Pferd eines Straßenräubers, das von seinen alten Bewohnern nicht lassen konnte, so schnell wie möglich.

## Oeffentliche Hinrichtung einer zweifachen Mörderin in der Türkei

Istanbul, 27. Juni. In der anatolischen Stadt Konia wurde auf dem „Platz der Republik“ vor einer großen Menschenmenge die Frau Hurige gehängt, die einen zweifachen Mord auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1938 tötete sie eine Nachbarin in ihr Haus und erdrosselte sie, weil sie befürchtete, die Nachbarin könnte ihr als Mitwisserin einer Reihe von Diebstählen gefährlich werden. Die Leiche verscharrte die Mörderin im Garten des Hauses. Wenig später erschien bei ihr das Töchterchen der Ermordeten, um nach dem langen Ausbleiben der Mutter zu fragen. Frau Hurige befürchtete die Neugier des Kindes und entschloß sich, auch das Kind zu erwürgen. Nachdem sie den zweiten Mord ausgeführt hatte, warf sie das tote Kind in den Schachtbrunnen ihres Gartens. Dabei fiel ihr ein, daß in der Tiefe des Brunnens auch die tote Mutter am besten aufgehoben sein würde. Die Hurige machte sich sofort daran, die Leiche auszugraben, und schleppte die Leiche zum Brunnen. Dabei wurde sie zufällig von einem Nachbarn gesehen, der Lärm schlug und die Polizei herbeiholte. Der Kriminalprozeß, die Verurteilung und die Bestätigung des Todesurteils durch die Nationalversammlung haben drei Jahre gedauert.

Als kleinste Zeitung der Welt gilt die im Jahre 1887 in Guadaluajara herausgegebene, die nur 25 Zentimeter hoch und 11 Zentimeter breit ist.

## Laiunen des Schicksals / Große Abenteuer, die an kleinen Zufällen starben

In den Jahren des Weltkrieges plügte Leutnant Henry Stamford zu den tapfersten und bewährtesten Piloten der englischen Armee. Rund sechzig verwegene Kampf- und Aufklärungsfüge waren ihm geglückt, ohne daß er an seinem Körper auch nur die geringste Schramme davongetragen hatte. Dabei waren die Tragflächen seiner Maschine oft wie ein Sieb von Kugeln durchlöchert.

Nach dem Kriegsende kehrte Leutnant Stamford heil und gesund in das Stammshoch seiner Familie zurück. Und hier vernünftigte sich der junge Mann eines Tages damit, im Park zu schaukeln. Er freute sich unbändig darüber, als die Schaukel so weit ausschwang, daß sein Körper beinahe waagrecht in der Luft lag. Wöglich ist das Seil und Leutnant Stamford sauste in weitem Bogen zur Erde. Er blieb regungslos liegen. . . . Der verwegene Piloter, der hoch in den Lüften allen Gefahren entgegen war, hatte sich beim Sturz von der Schaukel das Genick gebrochen.

### Hase ersieht einen Löwenjäger.

Nicht minder tragisch war der Zufall, der dem berühmten ungarischen Jäger Graf Viktor Szekenyi das Leben kostete. Der Graf hatte unzählige Jagdexpeditionen nach Afrika unternommen; nicht weniger als über dreißig große Kissen mit Jagdheute brachte er von diesen Fahrten mit. Er jagte auf Löwen, Elefanten, Nashörner und Flugsperder; dank seiner Kaltblütigkeit und seinem unerschütterlichen Auge konnte er auch die schwierigsten Situationen ohne Gefahr bestehen. Eines schönen Tages ruhte sich Graf Szekenyi auf seinem ungarischen Gut von den Anstrengungen einer Afrikareise aus. Er warf ein Gewehr über die Schultern und bummelte in der Herbstsonne einen Feldweg entlang. Wöglich fiel ihm ein Hase quer über den Weg. Der Graf riß die Jagdflinte von den Schultern, stolperte aber in diesem Augenblick über einen Stein, ein Schuß ging los und die Kugel traf den unglücklichen Jäger ins Herz. Ein kleiner Hase hatte seine riesigen Vettern getötet.

Auch Kapitän Godefron Hinde, ein ehemaliger Offizier der kanadischen Armee, hatte sich als berühmter Löwenjäger einen Namen gemacht. Zwei Jahre hindurch jagte er in den Steppen und Dschungeln des schwarzen Erdteils. Er erlegte mehr als zwei Duzend Löwen und kehrte schließlich in seine kanadische Heimat zurück. Einige Zeit darauf besuchte er seinen Bruder. Das kleine Hündchen, das seiner Schwägerin gehörte, biß ihn plötzlich in den Fuß. Bald darauf starb Hinde unter schrecklichen Qualen; es stellte sich heraus, daß das Hündchen an Tollwut litt.

### Der Mann, der den Niagara durchschwamm.

Einen seltsamen Tod fand der bekannte amerikanische Artist William Leach. Er war in der ganzen Welt berühmt geworden, als er sich in ein Hoch aus Eichenholz einschleichen und anstandslos einer großen Menschenmenge den Niagarafall hin-

unterstehen ließ. Mit furchtbärer Kraft wurde das Hoch von den Wellen emporgeschleudert und die Zuschauer waren überzeugt, daß Leach sich in seinem Versteck zu Tode gestochen habe. Zur allgemeinen Ueberraschung entstieg er mit fröhlicher Miene seiner eigenen Behauptung; abgesehen von einer Menge blauer Flecken, war er ohne Verletzung davongekommen.

Nach einer Abendvorstellung in Brisbane ging William Leach in dunkler Nacht nach Hause. Unterwegs fiel er in einen kleinen Tümpel und kam mit dem Gesicht im Wasser zu liegen. Am nächsten Morgen fand man ihn ertrunken auf. Der Beschwinger des Niagara war buchstäblich einer Wasserpfütze zum Opfer gefallen.

Nicht minder traurig war das Ende des berühmten englischen Alpinisten George Whitnens. Dieser hatte in den Alpen, im Kantafus und im Himalajagebirge zahllose kühne Bergtouren unternommen, die meisten ohne Begleiter. Niemals hatte er einen ernstlichen Unfall zu verzeichnen. Eines Tages hielt er in einer englischen Stadt einen Vortrag über seine alpinistischen Erlebnisse. Als er mit seinen Erzählungen zu Ende war und von dem drei Meter hohen Podium hinunterstieg, stolperte er und fiel so unglücklich hin, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Er starb nach einigen Tagen im Krankenhaus.

### Polarheld stirbt an Erkältung.

Das unerwartete Ende Sir Ernest Shackletons, des großen Südpolarforschers, mag unsere Aufmerksamkeit selbst am meisten beschäftigen. Sir Ernest hatte auf seinen Forschungsreisen die furchtbaren Strapazen bestanden, Hunger und Durst ertragen, den entsetzlichen Schneestürmen der Antarktis Trotz geboten. Wenn ihm auch der letzte Erfolg, die Bejüngung des Südpols, verjagt blieb, so hatte er sich doch als ein Mann von eiserner Gesundheit und Willenskraft bewährt. Er wurde nach der Rückkehr in seine Heimat wie ein Held gefeiert. Der tüchtige Londoner Nebel zeigte sich jedoch gefährlicher als alle Polarstürme. An einem Abend verließ Shackleton seine Londoner Wohnung, holte sich infolge des kühlen, nebligen Wetters eine Erkältung und starb eine Woche darauf an Lungenentzündung.

„Na, wie war's beim Zahnarzt?“  
„Großartig, Papi!“  
„Ein tapferer Junge bist du doch. Hat's wehgetan?“  
„Ne, der Zahnarzt war nicht zu Hause!“

Hauptredakteur Georg Winkel (z. Z. verreist);  
Vertreter: Dr. Gerhard Trezzig.  
Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Dr. Gerhard Trezzig in Dresden.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel in Dresden.  
Druck und Verlag: Germania-Verlagsdruckerei Dresden, Poststr. 17.  
D. A. V. 39; über 4300. — 3. J. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

# Deutschland muß Holzreserven schaffen

## Reichsforstmeister Hermann Göring über die nationalen Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft

Berlin, 27. Juni. Im festlich geschmückten Reichstagsgebäude der Kroll-Oper wurde Montag nachmittag in Anwesenheit des Schirmherrn, Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring, die großdeutsche Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft feierlich eröffnet. Fast 2000 Mitglieder des Deutschen Forstvereins nahmen daran teil. Nach einer Ansprache des Reichsforstmeisters Staatssekretär Alpers sprach der Reichsforstmeister Generalfeldmarschall Göring zu den Forstmännern.

### Reichsforstmeister Göring

führte in seiner Rede u. a. aus: Deutscher Wald ist deutsches Volksgut. Tief und nachhaltig sind seine Einwirkungen nicht nur auf das Klima und den Schutz der bäuerlichen Scholle vor Verkarstung oder Versteppung, sondern auch auf das gesamte Volksleben schlechthin. Den deutschen Wald in seiner natürlichen Schönheit und organischen Lebenskraft zu erhalten, damit unserem Volke eine unerschöpfliche Quelle echter Freude und eine Stätte der Erholung und inneren Erbauung zu bewahren, ist und bleibt die vornehmste Pflicht des Forstmannes. (Brausender Beifall.)

Die Ansprüche, die heute an die Forstwirtschaft Großdeutschlands gestellt werden, sind ungeheuer groß. Der nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Aufbau erfordert Holz in riesigen, ja in geradezu unvorstellbaren Mengen.

### Holz ist neben Eisen, Äpfeln und Steinen der wichtigste Rohstoff unserer industriellen Arbeit geworden.

Er ist für zahlreiche Gewerbegebiete unentbehrlich, namentlich für die Baumwollindustrie, den Bergbau und die Papierherstellung. Auf seiner Grundlage entwickeln sich in schnellstem Tempo neue Industrien, so insbesondere die Fabrikation von Textilfasern und die Holzindustrie. Alle diese Gewerbegebiete stellen seit Jahren wachsende Anforderungen an die Lieferung von Holz verlässlicher Qualität. Die jährliche Holzherzeugung des deutschen Waldes aber deckt heute knapp zwei Drittel dieses Bedarfes. In den letzten Jahren haben allein die angeordneten Mehreinschläge die volle Deckung des Holzbedarfes bewirkt. Im Jahre 1939 wird sich der gesamte Bedarf Großdeutschlands an Holz auf über 80 Mill. Festmeter Drehholz belaufen. Mit einem wesentlichen Rückgang dieses Gesamtbedarfes ist für absehbare Zeit nicht zu rechnen.

Die Holzmenge, die der deutsche Wald liefert, muß so zweckmäßig wie möglich ausgenutzt werden. Eine straffe und überprüfte Marktordnung ist daher unerlässlich. Jede Holzvergeudung muß vermieden werden. Der kostbare Rohstoff muß dort eingesetzt werden, wo er im Interesse des ganzen Volkes am besten verwendet werden kann. Sparsamkeit ist oberstes Gebot! Daher begrüße ich die holzsparenden Bauweisen und die Einschränkung des Verbrauches von Zaunholz, namentlich für die Papierherstellung.

### Rein Holz, das zu Nutzholz tauglich ist, darf im Ofen verbrannt werden.

Wir können uns diesen Luxus nicht mehr leisten. Durch straffe Organisation und vielfaches Bemühen ist es im Reich gelungen, den Brennholzanteil von etwa 50 Prozent in früheren Zeiten auf 24 Prozent im Jahre 1938 herabzubringen. Das ist für den Anfang ein schöner Erfolg. Wir dürfen uns damit aber noch keineswegs zufriedengeben. Alle Bemühungen zur besseren Holzausnutzung sind mit verstärktem Nachdruck fortzusetzen.

Nun zur Frage der Holzherzeugung. Ich bin mir dessen bewußt, daß die gesamte deutsche Forstwirtschaft auf hoher Intensitätsstufe steht. Weitere Verbesserungen werden in Zukunft nicht leicht zu erlangen sein. Ich bin aber der Ansicht, daß eine Steigerung der Holzgewinnung noch im gesamten deutschen Wald durchaus möglich ist. Und ich verlange, daß diese Steigerung unter allen Umständen erreicht wird. (Lebhafter Beifall.)

Zur Durchführung der weitgespannten Produktionsaufgaben der deutschen Forstwirtschaft müssen alle Mittel modernster Betriebsführung angewandt werden. Folgende Maßnahmen sind daher zu treffen:

1. Der Boden muß noch besser ausgenutzt und in seiner Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Wir brauchen im gesamten Reichsgebiet eine genaue Ordnung der Holzherzeugung. Hierzu müssen die Verhältnisse des Bodens und Klimas auf jeder Waldfläche genau untersucht und aufgezeichnet werden. Die vorbereitende Standort- und Vegetationskartierung wird diesem Ziele dienen. Auf diesen Unterlagen muß die allgemeine waldbauliche Planung, die im Staatswald bereits eingeleitet ist, aufbauen. Die Leistungsfähigkeit der Bestände muß erhöht werden. Die Bestandspflege, der Durchforstungsbetrieb muß an vielen Orten, besonders im Gebirge, auch in Staatswaldungen noch weit intensiver gestaltet werden.
2. Rührt sich der Umfang der nicht voll ausgenutzten, also der ungenügend bestandenen Flächen, der Baumden und Büsche. Hier noch weiter verringern. Schlagflächen müssen in der Regel im Frühjahr nach dem Gieße, also ohne Schlagruhe, wieder aufgeforstet werden. Weiterhin kann die Holzherzeugung in den

Wäldern durch neue, ertragsreichere Holzarten und Züchtung schnellwüchsiger Rassen erhöht werden. Die Jungwaldpflege, insbesondere Durchgatterung ist überall zu verstärken. Die Waldweide muß beseitigt werden.

3. Großen Wert lege ich auf die bessere Bewirtschaftung des nichtstaatlichen Waldes. Im mittleren und kleinen Waldbesitz liegt heute der Hauptausfall in der Holzherzeugung. Hier liegt überhaupt die Lösung der geforderten Bedarfsdeckung;

### hier liegen die einzigen Reserven, die jetzt unter allen Umständen herausgeholt werden müssen.

(Starker Beifall.) Deshalb muß hier mit allen Mitteln vorangegangen werden. Die Bildung von Waldgenossenschaften zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung des Bauernwaldes und die Anstellung von gut ausgebildetem Forstpersonal werden besonders wirksame Mittel sein, um die Forstwirtschaft des kleinen Waldbesitzes zu verbessern.

4. Eine Vergrößerung der Waldfläche ist mit allen Mitteln anzustreben. In Deutschland gibt es immer noch weite Strecken von Oedland und viele ungenutzte ausgenutzte, landwirtschaftlich geringwertige Flächen. Sie müssen im volkswirtschaftlichen Interesse — soweit sie selbstverständlich nicht von der Landwirtschaft bereits unter den Pflug genommen worden sind, aufgeforstet werden. Dafür wird der Wald hier und da noch kleine Flächen an die Landwirtschaft abgeben können.

5. Auf möglichst reiflose Erfassung der Holzherzeugung ist zu achten. Durch eine Verbesserung der Holzherzeugung, wie sie heute im Staatswald schon fast überall durchgeführt ist, und durch sorgfältigeres Aufarbeiten können im nichtstaatlichen Walde noch große Holzreserven gewonnen werden, die heute ungenutzt im Walde verbleiben.

Im ganzen gesehen, ist also die Zahl der Mittel, die uns für die Intensivierung der deutschen Waldwirtschaft noch zur Verfügung steht, sehr groß. Der wachsende Holzbedarf erfordert die nachdrückliche Anwendung aller dieser Mittel.

### Die Parole heute und für die Zukunft lautet: Leistungssteigerung!

Denn wir können den 50prozentigen Mehreinschlag nicht beliebig lange fortsetzen. Wenn wir nach Jahre lang mit ihm häufige Beträge vorwegnehmen, entziehen wir der Forstwirtschaft die Grundlage ihrer Leistung. (Lebhafte Zustimmung.) Wir müssen daher den Mehreinschlag (sobald wie möglich) einschränken. Das heißt bei unserer Wirtschaftslage leider heute nicht, und auch nicht von einem Jahr zum anderen. Ich werde aber dafür sorgen, daß der Mehreinschlag, sobald es die Umstände erlauben, allmählich abgebaut wird. An Stelle des 50prozentigen Mehreinschlages, der eine Übernutzung war, müssen wir in Zukunft eine 50prozentige Mehreinschlag anstreben, die uns die gleichen Holzbeträge wie heute bei normaler Nutzung gewähren wird. Schließlich ist auch

### die Mitarbeit der deutschen Forstwissenschaft

in Zukunft weit nötiger denn je. Zunächst sind folgende Maßnahmen im Angriff genommen: In Göttingen wird ein großzügiger Neubau für die forstliche Fakultät und ihre Institute erfolgen. In Eberswalde und Tharandt ist der Ausbau von Instituten für forstliche Hochschulen eingeleitet. Das Holzforschungsinstitut in Eberswalde wird in eine große Forschungsanstalt umgewandelt. Ritzsch ist der Grundstein für die Errichtung eines umfangreichen Neubaus und einer modernen Großforschungsanlage bereits gelegt worden. Das Institut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft in Tharandt wird als Reichsinstitut an die Universität Hamburg verlegt, an der vor kurzem ein umfassendes kolonialwissenschaftliches Institut gebildet worden ist. Um die deutsche Forstwirtschaft zusammenzufassen und einheitlich auszurichten, habe ich im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister die Gründung einer Akademie der deutschen Forstwirtschaft angeordnet.

Die Ausführungen des Reichsforstmeisters, die mit einem lebhaften Applaus weiterer fruchtbarer Zusammenarbeit schloffen, wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

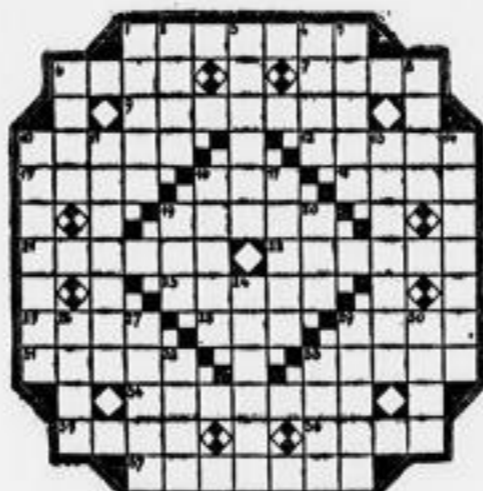
Der Hermann-Billing-Preis verliehen. Bei Eröffnung des Gantages Ostmanns in Rieneburg wurde der von der Stadt gestiftete Hermann-Billing-Preis an Dr. Wacziarg (Hamburg-Gesburg) für seine Arbeit über langobardische Kultur und dem Heimatforscher Stuhmader aus Schneeweide für die Arbeit „Die Seidmark“ verliehen.

# Rätsel - Ecke

### Wagerechte:

1. Stang in URM, 6. Baubaum, 7. nord. Nebensammlung, 9. Rabenraubtier, 10. deutscher Strom, 12. Fislern, 15. See im Nien, 16. Getränk, 18. Zeitträger, 19. Alpenland, 21. Hirschtier, 22. griech. Mondgott, 23. Theaterleitung, 25. Porzellan, 28. nord. Götter, 29. Wasserfahrzeug, 31. römische Schutzherr, 33. Baumart, 34. portugiesische Insel, 35. Gebäude, 38. Raubvogel, 37. Wasserflüsse.

Vertikale: 1. Hängelampe, 2. myth. König, 3. Brautrecht, 4. Gewässer, 5. Teil des Mitteländischen Meeres, 6. Böhmen, 8. Ringel, 10. Fühnervogel, 11. vornehm. Tier, 13. Offiziersrang, 14. Beschäftigt, 16. Rabenraubtier, 17. roter Farbstoff, 19. Eingang, 20. Irmann, 21. Bergart, 24. Feuerwaße, 26. Gewässer, 27. Gründer Rom, 29. Tierkörper, 30. Wächtergehalt, 32. Weltteil, 33. griech. Kriegsgott. (G = aa.)



### Worträtsel.

Mit „Ch“ hat's süßen Sinn,  
Ohn' dieses: jeder Wunsch lag drin! —

### Silbenrätsel.

a — a — ber — beth — bow — but — chlo — de — di — e  
o — el — ein — en — er — er — eu — fa — fal — fan  
fol — go — gel — gi — go — ha — haus — haut — i — le — le  
leut — li — ll — löf — meer — mi — nant — netz — o — pen  
phyl — rot — ri — ro — sa — sant — schiel — se — sil  
stel — sup — tam — to — ton — ter — ti — tich — trau  
tuch — wel.

Aus obigen 63 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Sinnzusammenhang bilden. (A ist 1 Buchstabe.)

1. Frauennamen, 2. Unterflüßel in Chile, 3. festes Gewebe, 4. russische Stadt, 5. Hundsgeweihe, 6. Strohgeschicht, 7. Baubaum, 8. Schmetterling, 9. Wohngebäude, 10. Alpenberg, 11. Rutzpflanze, 12. Kranz, 13. Zeit des Ages, 14. Raubvogel, 15. grüner Pflanzenfarbstoff, 16. Tierart, 17. Dillgewächs.

### Worträtsel.

Du findest mich auf weitem Feld  
vom Bauerkmannes trenn befehl,  
genießbar bin ich Wensh und Tier,  
nich rührt das Huhn mit großer Bier,  
Verkehrst du mich, dir wohlbekannt,  
bin ich in Nien ein Rand.

### Verwandlungsrätsel.

Mod — See — Vole — Raum — Chinin — Arm — Fisch — Tafel  
Kiba — Jull — Brett.

Durch Hinzufügung von 2 nebeneinanderstehenden Buchstaben ist aus jedem Wort ein anderes Wort zu bilden. Die gebildenen Buchstabenpaare nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort. (A ist 1 Buchstabe.)

Die neuen Wörter (nicht in der Reihenfolge genannt), bedeuten: Nahrungsmittel — Feuerwaße — Baumaterial — religiöse Genossenschaft — Heeresgruppe — Rattenpest — Wägenname — dem. Element — Ringe — Klatin — Oper von Gluck.

### Auflösungen aus der letzten Diensta-Nummer.

Silbenrätsel. Wagerechte: 1. Sahara, 2. Radio, 3. Boot, 7. Tago, 8. Rote, 9. Choran, 10. Nibel, 12. Jod, 13. Rige, 14. Nibel, 15. Nana, 17. Wige, 19. Vogel, 20. Luna, 21. Gira, 22. Welle, 24. Gant, 26. Nation. — Vertikale: 1. Gantorium, 2. Rabe, 3. Kite, 4. Oberfeld, 6. Wächter, 11. Bernina, 12. Jod, 15. Kubalinen, 16. Gantorium, 22. Wite, 23. Berna.

### Worträtsel.

Und du fragst, was ich soll?  
Immer nur das Gute wohnen,  
Nach dem Schönen raslos hetzen,  
wächst ich in Tod und Leben.  
Vorwärts, nie zurück tretten,  
gegen das Geringe ketten,  
Uns den Göttern weihen,  
was wir sind, auch immer bleiben.  
Graf Reil.

## Dresdner Theater

### Opernhaus

Dienstag  
Richard-Strauß-Konzert (8.00)  
Strauß, Richard:  
1. Don Juan, Tonbildchen (nach R. Penau) für großes Orchester, Werk 20.  
2. Konzert für das Waldhorn in Es-Dur m. Orchester, Werk 11.  
3. Eine Alpenfonie, Werk 64.

### Mittwoch

Die Regimentolochter  
Schaupielhaus  
Dienstag  
Hilde und die Million (8.00)  
Georg v. Smelting; Hilde: Overbeck; Fredo: Hamel; Margit: Behrens; Fifi: Bihrog; die Mama: Verden; Köchin: Sadier; Zigarettenhändler: Ostwald.

### Mittwoch

Rittig  
Theater des Volkes  
Dienstag  
Im sechsten Stock (8.15)  
Mittwoch  
Im sechsten Stock  
Komödienhaus  
Dienstag  
Ich liebe dich (8.15)  
Mittwoch  
Ich liebe dich

## Drehen Sie 21012

wenn Sie irgend eine Drucksache brauchen. Es ist gleich, ob es nur ein kleines Formular oder ein großer Prospekt ist. Wir stehen jederzeit mit Rat, Auskunft, Muster und Preisangaben zu Ihrer Verfügung. Unsere Aufgabe ist es, nicht nur zu drucken, sondern auch unseren Geschäftskunden durch eine gute Beratung zum vorteilhaftesten und wirkungsvollsten Druckerzeugnis zu verhelfen.

## Germania Buchdruckerei

Dresden XI — Vollerstraße 17 — Ruf 21012

## Dresdner Lichtspiele

UI: 3.45, 6.10, 8.30: Grenzfeuer.  
Prinzeh: 3.45, 6.15, 8.45: Marguerite durch drei.  
Rü. 6: 8.30: Der Gouverneur.  
Universum: 4, 6.15, 8.30: Frau am Steuer.  
Capitol: 4, 6.15, 8.30: Im Kampf gegen den Weltfeind.  
Zentrum: 3, 5, 7, 9: Ueber die Grenze entkommen.  
Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Mutterkath.  
Ufa am Postplatz: 11, 1.30, 4, 6.30, 9: Umwege zum Glück.  
Scala: 4, 6.15, 8.30: Parkstraße 13.  
Gloria: 6, 8.30: Ich verweigere die Aussage.  
National: 4, 6.15, 8.30: Ich verweigere die Aussage.  
Olympia: 6, 8.30: Nach Regio verschleppt.  
Rosaos: 6.15, 8.30: Drunter und drüber.

## Rundfunk

### Deutschlandsender

Mittwoch, 28. Juni

6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht.  
6.10 Eine kleine Melodie.  
6.30 Aus Köln: Frühkonzert.  
7.00 Nach. des Drahtl. Dienstes.  
7.15 Aus Köln: Frühkonzert.  
9.40 Kleine Turnstunde.  
10.00 Aus Königberg: „Jetzt reden wir Durcheinander...“  
10.30 Fröhlicher Kindergarten.  
11.15 Deutscher Seewetterbericht.  
11.30 Dreißig bunte Minuten. — Anshl. Wetterbericht.  
12.00 Aus Breslau: Werkkonzert.  
12.55 Zeitlich. d. Dtsch. Seewarte.  
13.15 A. Bresl.: Musik 3. Mittag.  
13.45 Neueste Nachrichten.  
14.00 Mäxlein von zwei bis drei!  
15.00 Wetter, Markt, Vorfender.  
15.15 Hausmusik: „Die Suite“ — Anshl. Programmhinweise.  
16.00 Musik am Nachmittag.  
17.00 Aus dem Zeitgeschen.  
17.10 Musik am Nachmittag.  
18.00 Scherz und Pflug sind mehr als Worte!  
18.15 Klaviermusik.  
18.45 Musik auf d. Trautonium.  
19.00 Deutschlandsender.  
19.15 Nachendes Leben. — Dazw. „Die interessante Ecke.“  
20.00 Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.

### Blasmusik.

21.00 Die Entwicklung der Infanterie. (Hörfolge.)  
22.00 Wetter, Tages-, Sportnachr. Anshl. Zehntagewettervorherlage.  
22.30 Eine kleine Nachtmusik.  
22.45 Deutscher Seewetterbericht.  
23.00 — 24.00 Aus Wien: Musik aus Wien.

### Reichsender Leipzig

Mittwoch, 28. Juni

5.45 Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.  
5.50 Wiederholung der Abendnachrichten vom 27. Juni.  
6.00 Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst.  
6.10 Aus Berlin: Gymnastik.  
6.30 Aus Köln: Frühkonzert. Dazw. 7.00—7.15 Nachricht.  
8.00 Aus Berlin: Gymnastik.  
8.20 Kleine Musik.  
8.30 Aus Breslau: F. d. Arbeitshameroden in d. Betrieben.  
8.55 Wasserstandsbestimmungen.  
10.00 Deutschland, Land der Schönheit.  
10.30 Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche.  
11.20 Erzeugung und Verbrauch.  
11.40 Die erste Akerfrucht ist reif.  
11.55 Zeit und Wetter.  
12.00 Aus Oelsnitz l. Erzgeb.: Musik für die Arb. totpause  
13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.  
13.15 Aus Stuttg.: Mittagshonz.

### 14.00 Zeit, Nachr., Börse, Anshl.

Musik nach Tisch.  
15.30 Die Taubenpost.  
16.00 Nachmittagskonzert. Dazw. 17.00—17.10 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktber. des Reichsnährstandes.  
18.00 Verlust der deutschen Kolonien durch das Versailles Diktat vor 20 Jahren.  
18.20 Unbekannte Klaviermusik.  
18.45 Singt und lacht mit uns!  
19.30 Kameraden-Appl. — 20.00 Abendnachrichten, Zehntagewettervorherlage.  
20.15 Zeit, wo alle Rosen blühen.  
22.00 Abendnachrichten, Wettermeldungen, Zehntagewettervorherlage, Sport.  
22.30—24.00 Musik aus Wien.

## Treue Helfer

In allen Lebenslagen sind die Kleinalgen in der SV. Wozu man diese dienstbaren Helfer verwenden kann, ist einfach ganz ersichtlich. Sie kaufen alle Gegenstände, die man sucht. Aber sie verstehen es auch, für Sachen, die man los werden will, einen annehmbaren Preis zu erzielen. Ja, ja, wir sagen es immer: Kleinalgen in der SV sind die Feindesherren unserer Zeit!